Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 253 Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 4. Juni 1863.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 3. Juni. In seinem Bülletin meldet der „Moniteur“: Von mehr als 268 bekannten Wahlen sind 252 gouvernemental ausgefallen, überall herrschte bei den Wahlen vollständige Ordnung. (Wiederholt.)

[Angekommen 10 Uhr 35 Min. Vorm.] (Wolff's T. B.)

Newyork, 23. Mai, Abends. Offizielle Nachrichten reichen bis zum 20. Grant nahm Haines Bluff, sowie die Befestigungen Vicksburgs, welche 58 Kanonen zählten. Die Schlacht dauert fort. (Wiederholt.)

[Angekommen 10 Uhr 35 Min. Vorm.] (Wolff's T. B.)

Puebla, 30. April. Zwei Treffen haben stattgefunden; im ersten behaupteten die Mexicaner ihre Positionen, im zweiten blieben sie Herren des Schlachtfeldes und nahmen 157 Zuaven gefangen. (Wiederholt.)

[Angekommen 10 Uhr 35 Min. Vorm.] (Wolff's T. B.)

Krakau, 2 Juni. Die Nachrichten über den Sieg Olszinskis am 28sten Mai bei Janow bestätigen sich vollständig. Slupeki hat am 25. Mai bei Poddembice in der Nähe von Lenosyca die Russen geschlagen.

In Litthauen soll am 21. Albertynski unweit Swienciany gegen die Russen unter Schuwaloff glücklich gefochten haben. Im kalischer Gouvernement agiren in der Gegend von Lodz und Lenczyce die Abtheilungen Oborski, Klotnas, Slupkas und die Reiter-Abtheilung Grabowski — Bei Lodz concentriren die Russen größere Streitkräfte. Bei Peysern steht eine neue Insurgenten-Abtheilung. Czachowski beunruhigt die Russen im nördlichen Theile des radomer Gouvernements, und soll bei Bialobrzeg gesiegt haben. In Podolien, in der Gegend von Chmielnik, sollen bedeutende Insurgenten-Abtheilungen stehen.

Turin, 1. Juni. Der Adreßentwurf des Senats constatirt die Nothwendigkeit der Uebereinstimmung der Staatsgewalten, um das Einheitswerk zu beschleunigen. Er billigt das Verhalten der Regierung in Bezug auf die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zu den Großmächten, und wegen der Convention mit Frankreich zur Unterdrückung des Brigantenwesens. Der Senat verspricht seine loyale Mitwirkung zur Vervollständigung der Staats-Organisation. Die Adresse wurde angenommen.

Die Deputirtenkammer nimmt den Adreßentwurf auf die Thronrede ohne Debatte an, und genehmigt den auf die Emigranten-Subsidien bezüglichen Gesetzentwurf.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 3. Juni, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 7 Minuten.) Staats-Schuldscheine 89⅞. Prämien-Anleihe 128¾. Neueste Anleihe 105½. Schles. Bank-Verein 101¼. Oberschles. Litt. A. 158¼. Oberschlesische Litt. B. 142. Freiburger 132. Wilhelmsbahn 64. Neisse-Brieger 93. Tarnowitzer 66. Wien 2 Monate 89⅝. Oesterr. Credit-Aktien 86¼. Oesterr. National-Anleihe 72¾. Oesterr. Lotterie-Anleihe 88. Oesterr. Banknoten 90⅝. Darmstädter 95. Köln-Minden 177¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 63¾. Mainz-Ludwigshafen 126. Italienische Anleihe 70¼. Genfer Credit-Aktien 56½. Neue Russen 92⅜. Commandit-Antheile 100¼. Lombarden 149. Hamburg 2 Monat 150¼. London 3 Monat 6, 20⅜. Paris 2 Monat 79⅝. — Matt.

Wien, 3 Juni. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 191, 60. National-Anleihe 80, 75. London 111, —.

Berlin, 3 Juni. Roggen: steigend. Juni 46, Juni-Juli 46, Juli-Aug. 46¾, Sept.-Okt. 47¾. — Spiritus: höher. Juni 15⅛, Juni-Juli 15⅛, Juli-Aug. 15$\frac{5}{12}$, Sept.-Oct. 16⅛. — Rüböl: fest. Juni 14⅝, Sept.-Okt. 13$\frac{19}{24}$.

△ Die Ordonnanzen.

Unsere Leser werden nicht erwarten, daß wir über die Gesetzlichkeit der Juni-Ordonnanzen auch nur Ein Wort verlieren; wir haben uns früher darüber ausgesprochen, und der Inhalt der Ordonnanzen so wie die denselben beigefügte Motivirung hat uns nicht veranlaßt, unsere Ansicht zu ändern. Nur constatiren wollen wir, daß die Frage, ob die „öffentliche Sicherheit“ gefährdet oder ein „ungewöhnlicher Nothstand“ vorhanden, (vgl. Art. 63 der Verfassung,) nicht beantwortet worden ist. Gelangen die Verordnungen, welche nun einmal nach der Lage der Dinge mit Gesetzeskraft ausgestattet sind, consequent zur Ausführung, so bleiben von den bekannteren Zeitungen nur noch bestehen: die „Kreuzzeitung“, die „Norddeutsche Allgemeine“, der kleine „Reactionär“, die in Königsberg erscheinende „Ostpreußische Zeitung“, der „Magdeburger Correspondent“ und die „Provinzial-Zeitung für Schlesien“; ja, wenn die Verordnungen nicht nur consequent, sondern auch unparteiisch zur Anwendung kommen, so stehen wir selbst für *diese* Zeitungen nicht ein. Denn es dürfte uns nicht schwer werden, aus *jeder* Nummer beispielsweise der „Kreuzz.“ oder der „Prov.-Ztg. für Schlesien“ den Nachweis zu führen, daß sie „den öffentlichen Frieden durch Aufreizung der Angehörigen des Staates gegen einander gefährden“, insofern nämlich unter „Angehörigen des Staates“ auch die Demokraten, wie überhaupt die Mitglieder der liberalen Parteien mitverstanden werden.

Jedoch *darin*, d. h. in den einzelnen Bestimmungen der Ordonnanzen liegt die Gefahr für die Presse nicht. Denn abgesehen davon, daß es bisher schon nur wenige Zeitungen gegeben, ja in diesen wenigen Zeitungen nur wenige Artikel enthalten waren, denen der begründete Vorwurf gemacht werden konnte, daß sie „die Ehrfurcht und die Treue gegen den König“, oder „die Gottesfurcht und die Sittlichkeit untergraben“ oder „die Lehren, Einrichtungen oder Gebräuche einer der christlichen Kirchen oder einer anerkannten Religionsgesellschaft durch Spott herabgezogen“ haben, so wird uns Jeder, der mit dem Wesen der Presse einigermaßen vertraut ist, einräumen, daß es mit einiger Behutsamkeit nicht schwer ist, auch die Verletzung der übrigen Bestimmungen, wie Schmähung der Einrichtungen des Staates, Anregung zum Ungehorsam gegen die Gesetze u. s. w. zu vermeiden. Vielmehr liegt die Gefahr, und zwar die *einzige* Gefahr, darin, daß die Presse durch die Verordnungen dem Gutachten und den Maßnahmen der Verwaltungsbehörden wieder unterworfen worden ist.

Wir glauben vielleicht und denken Wunder mit welchem Geschick und mit welcher Vorsicht wir die Forderungen der Verordnung vom 1. Juni in jeder Beziehung erfüllt haben, ja wir lassen es mit gutem Gewissen auf den juristischen Beweis eines jeden preußischen Gerichtshofes ankommen, wir sind zu fest überzeugt, daß wir mit scrupulösester Genauigkeit jeden Punkt des Gesetzes erfüllt haben — da trifft uns plötzlich der Schlag einer „Verwarnung“ wegen „fortdauernder, die öffentliche Wohlfahrt gefährdender Haltung“ unserer Zeitung. Ja wenn er uns noch träfe — dieser Schlag; wir sind ja der Schläge gewohnt; aber er trifft den Verleger, er trifft das Vermögen des Verlegers. Die Verordnungen sind — man muß es gestehen — mit großer Umsicht ausgearbeitet worden.

Wenn überhaupt octroyirt werden sollte, was wir bis gestern Abend 10 Uhr, wo uns die telegraphische Kunde mitten im heitern Geplauder überraschte, immer noch bezweifelt hatten, so mußte die erste Octroyirung — das stand nicht anders zu erwarten — die Presse treffen. Die Presse ist nun einmal der Prügeljunge, und sie verdient es wirklich nicht oder — wir wollen sehr gewissenhaft sein — nur in den seltensten Fällen Ist keine Aufregung vorhanden, so kann die Presse Jahr aus Jahr ein aufregen und schreiben wie sie will, sie schafft nie und nimmer eine Aufregung; ist aber die Aufregung einmal da, so bleibt sie, und wenn sämmtliche liberale Zeitungen schweigen.

Seit der unglückseligen Erfindung der Buchdruckerkunst ist alles Mögliche gegen die Presse versucht worden: die Censur, Concessionsentziehungen, Administrativmaßregeln aller Art, die strengsten Preßgesetze — es hat Alles nichts geholfen. Am verhaßtesten hatte sich die Censur gemacht, und diesem Hasse ist unzweifelhaft die Erhaltung der Bestimmung im Art. 27 der Verfassung: „Die Censur darf nicht eingeführt werden“ zu verdanken. Jetzt versucht man es mit dem Systeme der Verwarnungen, wie es Napoleon III. gegen die französische Presse eingeführt hat. Wird es helfen? Hat es in Frankreich geholfen? An demselben Tage, an welchem in Berlin die Verordnung unterzeichnet worden ist, hat sich ganz Paris durch die Wahlen für die Opposition erklärt. Trotz des Systems der Verwarnung wird die französische Legislative eine größere Zahl von oppositionellen Abgeordneten in ihrer Mitte sehen, als je vorher.

Die Presse wird sich selbstredend der Verordnung unterwerfen; sie wird vorsichtiger werden in allen ihren Aeußerungen; sie wird noch mehr, wie bisher, darauf verzichten, die im Volke sich regenden Stimmungen wieder zu spiegeln. Aber damit schafft man die Stimmungen selbst nicht weg; sie bleiben, so lange die Ursachen bleiben, aus denen sie hervorgegangen. Wie die Presse mit größerer Vorsicht schreiben wird, werden die Leser mit größerer Genauigkeit und eifrigerem Studium lesen lernen und oft mehr in den Zeitungen finden, als diese selbst sagen wollen. Denn zwischen der Presse und den Lesern besteht eine geistige Wechselwirkung, die nicht wegzuschaffen ist, so lange es überhaupt eine Presse giebt.

Die „Breslauer Zeitung“ wird, wie sie es bisher gethan, die Verfassung und die Gesetze zur Richtschnur der Besprechung der öffentlichen Angelegenheiten nehmen.

Preußen.

Berlin, 2. Juni. [Der blinde Gehorsam der Beamten.] Der „Magd. Z.“ wird von hier geschrieben: Die „Kreuzzeitung“ entwickelt bereits wiederum ihre Theorien vom blinden, absoluten Gehorsam der Beamten gegen das Ministerium, diese Theorien, die sie aus der saubern Wirthschaft des byzantinischen Reiches geschöpft hat, sind, so lange christliche Völker in Europa herrschen, von allen sittlichen und gesitteten Menschen mit Ekel zurückgewiesen worden. Bracton, ein englischer Jurist, der im dreizehnten Jahrhundert lebte und wahrhaftig so viel Christenthum, so viel Demuth und so viel Conservatismus im Leibe hatte, wie die „Kreuzzeitung“ und ihre Patrone, schrieb: „daß der König von England nicht nur durch das abstracte Gesetz, sondern auch durch dessen lebendige Vertreter, den Gerichtshof der Grafen und Barone, beschränkt werde. Denn jene werden Comites nur deshalb genannt, weil sie Gefährten des Königs sind, und wer einen Gefährten hat, hat einen, der ihn beschränkt, und wenn der König ohne Zügel wäre, d. h. ohne Gesetz, so müßte man ihm Zügel anlegen.“ Nun der Hof der Grafen und Barone richtete ja auch im Namen des Königs, war aber ihm und seinen Dienern keineswegs zu absolutem Gehorsam verpflichtet. Nehmen wir jene altehrwürdigen Parlamente Frankreichs. Ludwig XIV. konnte sie mit der Reitpeitsche auseinander treiben, er und spätere Despoten konnten in einem Lit de justice bei den Parlamenten die Einregistrirung rechtswidriger Verordnungen durchsetzen. Zuletzt aber siegten die Parlamente stets und die Könige mußten ihren Beamten und ihren Richtern nachgeben. In Preußen ist der absolute blinde, namentlich politische Gehorsam der Beamten niemals Rechtens gewesen. Die alte preußische Bureaukratie war eine Aristokratie, die ihre Rechte auch vor dem Throne wahrte. Friedrich der Große nennt sich selbst den ersten Beamten seines Staates. Damit erkennt er an, daß ihm die Beamten nur innerhalb der Grenzen Gehorsam schuldig waren, innerhalb deren er selbst gehorchen muß, d. h. innerhalb der Grenzen des Gesetzes. Das Landrecht handelt im 13. Artikel des zweiten Theils nur vom Staatsoberhaupte, es erkennt also an, daß Preußen kein großes Rittergut ist, welches einem Herrn unterthan, sondern ein Staat. Der 10. Titel des zweiten Theils des Landrechts kennt daher auch keine königlichen Diener, sondern Staatsdiener. Schon der Engländer Fortescue hebt dem Sohne Heinrich's VI. gegenüber den Unterschied zwischen staatlicher und monarchischer Herrschaft hervor und verweist ihn darauf, daß nur die staatlich beschränkte Monarchie die gesetzliche und wahre Monarchie sei. Nun nach dem Landrechte ist auch das Königthum in Preußen nur staatlicher Natur. Dieses Landrecht haben unsre Beamten wie die Verfassung beschworen, und indem sie diesem Eide den gegen das Staatsoberhaupt hinzufügen, haben sie nichts andres beschworen, als dem Staatsoberhaupte innerhalb der Grenzen von Verfassung und Landrecht treu und gehorsam zu sein. Ein Beamter, der, zur Wahlbühne berufen, gegen sein Gewissen blos aus Rücksicht auf den zeitweiligen Minister stimmte, verletzte in doppelter Weise seine Pflicht gegen den Staat, seinen Eid gegen den König. Er wäre eben so ehrlos wie der Richter, welcher auf Grund eines Ministerial-Rescripts das Recht beugte. Beamte, welche in die Landesvertretung berufen sind, um den König mit ihrem Rathe zu unterstützen, verletzen ebenfalls in doppelter Weise ihren Eid, wenn sie aus Rücksicht auf die Vertreter des Königs im Saale mit ihrem Rathe zurückhalten. Schwer würde sich ein Vicepräsident des Hauses gegen König und Land versündigen, wenn er aus Rücksicht darauf, daß er den Posten als Ober-Regierungsrath bekleidet, einen Augenblick dem Hause gegenüber sein Amt vergessen wollte, sein Amt, welches darin besteht, die Würde des Hauses zu wahren, gegen wen es auch sei. Durch unabhängige Ausübung der ihm übertragenen politischen Pflichten üben treue Beamte auch ihre Pflicht gegen das Staatsoberhaupt aus. Denn dem Staatsoberhaupte bringt es keinen Vortheil, wenn es statt eines lebendigen, unabhängigen Nationalraths, eine kriechende, servile Masse, wie weiland des Tiberius Senat, zur Seite hat. Wir wissen nicht, welcher Tribonian der „Kreuzzeitung“ seine Muße schenkt, jedenfalls gehört er in den Kampf der Grünen und Blauen nach Byzanz, nicht in die lebendigen Parteikämpfe unserer preußischen Gegenwart.

[Sächsische Note in der polnischen Frage.] Der „H. C.“ theilt die vom 3. Mai datirte Depesche des sächsischen Ministers Herrn v. Beust an den sächsischen Geschäftsträger in Paris, durch welche Sachsen die Einladung zur Unterstützung der diplomatischen Action in St. Petersburg ablehnt, im französischen Text mit. Die Motive der Ablehnung sind in der folgenden Stelle der Depesche enthalten:

„Es ist in der That schwer für die Regierung des Königs, zu vergessen, daß die Stellung Sachsens, obgleich es ein souveräner Staat ist, sie nicht ermächtigt, mit der kaiserl. russischen Regierung in Discussion über die außerordentlich gewichtigen Fragen zu treten, welche den Gegenstand der an die Repräsentanten der drei Mächte in St. Petersburg gerichteten Depeschen bilden. Dieses Bedenken erhält eine neue Kraft durch die Bundespflichten, welche uns auferlegt sind. Es ist erlaubt zu hoffen und wir rechnen mit vollem Vertrauen darauf, daß die hohe Weisheit Sr. Majestät des Kaisers von Rußland sowohl wie der anderen Souveräne den Eventualitäten begegnen wird, denen gegenüber der deutsche Bund berufen sein könnte, sich auszusprechen. Da jedoch eine solche Conjunctur nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeit ist, würde es unseren Traditionen widersprechen, gewissermaßen den Debatten vorzugreifen, welche eines Tages am Bunde beginnen könnten. Wir dürfen endlich nicht aus dem Auge verlieren, daß wir uns speciell in der Stellung von Verbündeten zu einer der Mächte befinden, welche an dem gemeinsamen Schritt Theil genommen hat, und daß der österreichische Hof, dessen Depesche nicht identisch mit denen der Höfe von Frankreich und Großbritannien ist, es nicht für zeitgemäß erachtet hat, unsere Mitwirkung zu verlangen.“

Die Depesche zollt übrigens den Absichten der Westmächte viel Lob und erwähnt schließlich, Rußland habe seine bald erfolgende Antwort auf die Noten der drei Mächte angekündigt und es als einen Akt der Billigkeit gefordert, die Antwort abzuwarten, ehe sich Sachsen ausspräche.

Sensburg, 30. Mai. [Empfang des Abgeordneten.] Heute hielt der zurückkehrende Abgeordnete, Kreisgerichtsdirector Schumann, seinen Einzug in unsere Stadt. Ein Einzug war es, der ihm die Liebe und das Vertrauen seiner Wähler zeigte, der ihm sagte: das Volk steht bei Dir, das Volk dankt Dir. Die feierliche Einholung war ein Werk des Volkes, welches die Bedeutung dieses Augenblickes fühlte. Man hatte erfahren, daß der Abgeordnete am heutigen Tage heimkehren werde. Trotz des furchtbaren Regens eilten ihm die angesehensten Bürger theils zu Roß, theils zu Wagen bis zur Grenze des Kreises entgegen. Die berittenen Fleischer nahmen die Spitze des Zuges. Sie empfingen ihn mit freudigem Hurrah! Ein mit vier Extrapostpferden bespannter Wagen nahm den Heimkehrenden auf, ein imposanter Zug von Wagen schloß sich an und unter den Glückwünschen des ihn von allen Seiten umjubelnden Volkes zog der Deputirte in Sensburg ein. (K. H. Z.)

Insterburg, 31. Mai. Gestern Nachmittag reiste Herr von Bockum-Dolffs mit dem Schnellzuge hier durch. (Die Ankunft desselben in Gumbinnen haben wir schon gemeldet.) Es war im Laufe des Tages bekannt geworden, daß der sehr verehrte Mann auf seiner Rückreise begriffen sei, und es hatten sich daher ohne Plan und Verabredung viele seiner Verehrer am Bahnhofe eingefunden, um den Mann zu sehen, dessen Name unzertrennlich ist von der Entwickelung unseres Verfassungslebens. Hr. v. Bockum-Dolffs trat auf den Perron und ließ sich mehrere der Anwesenden durch den ihm persönlich bekannten Hrn. Apotheker Bugisch vorstellen. Während der Zug hielt, unterhielt er sich mit den zunächst Stehenden in freundlicher Weise. Bei der Abfahrt des Zuges erscholl ein vielstimmiges dreimaliges Hoch mit einer Begeisterung, die um so aufrichtiger war, da kein Vorschreier das Zeichen zu geben nöthig hatte. (Pr. Lith. Z.)

Elbing, 30. Mai. [Empfang der Abgeordneten.] Gestern trafen hier die drei ostpreußischen Abgeordneten v. Hoverbeck, Buchholtz und Bellier de Launay ein, und obwohl die Kunde davon sich nur wenig verbreitet hatte, waren doch im Saale der Bürger-Ressource eine ziemlich ansehnliche Zahl von Parteigenossen gesellig versammelt, um den wackeren und verdienstvollen Männern ein Zeichen ihrer Zustimmung und Verehrung zu geben. Auf ein Hoch, welches Herr Philipps ihnen ausbrachte, erwiderte Herr v. Hoverbeck in einer beredten und kräftigen Weise, indem er die freudige Zustimmung des Volkes als die beste Stütze des Abgeordnetenhauses hervorhob gegenüber den unermeßlichen Schwierigkeiten, welche demselben von allen Seiten in den Weg gestellt worden seien. (Br. Z.)

Elberfeld, 1. Juni. [Der zur Disposition gestellte Polizeipräsident und Landrath Hirsch] verabschiedet sich heute von der Einwohnerschaft in einer Ansprache, in welcher er sagt: „Sollte ich in Ausübung meines Amtes Diesem oder Jenem hart und streng entgegengetreten sein, so möge man die Person vom Amte scheiden und versichert sein, daß „Gewähren“ mir stets angenehmer war als „Verweigern“, und wo Letzteres geschah, nur die Pflicht gebot.“ Hr. Hirsch hat hier volle 11 Jahre fungirt. Die Verwaltung der Polizei wurde heute dem Oberbürgermeister Lischke übergeben.

Wittstock, 31. Mai. [Nur königstreue Lieferanten.] In einem vor Kurzem eingelaufenen Schreiben der Intendantur des Gardecorps an den hiesigen Magistrat, betreffend die Lieferung von Militärtuchen, war in einer Randbemerkung die Frage aufgeworfen, ob denn auch die bezüglichen wittstocker Fabrikanten treu zur Regierung Sr. Maj. des Königs hielten. In einer Sitzung des Magistrats kam die Angelegenheit zur Sprache, und nach längerer Verhandlung hatte folgender Antrag die Majorität: Der Magistrat wisse nicht, daß die hiesigen Fabrikanten nicht treu zur Regierung Sr. Maj. hielten. Gegen die Beantwortung der Randbemerkung legten zwei Mitglieder Verwahrung ein und ließen in derselben ausdrücklich das Motiv hinzufügen: daß weder die genannte Intendantur das Recht habe, diese Frage aufzuwerfen, noch der Magistrat die Pflicht, dieselbe zu beantworten. Unserer Ansicht nach scheint es nicht wohl der Würde eines städtischen Magistrats zu entsprechen, wenn derselbe den Uebergriffen einer Militärverwaltungsbehörde auf das Feld der politisch-polizeilichen Gesinnungsjagd Rechnung trägt, sei es auch in der wohlgemeinten Absicht, den Fabrikanten einen wünschenswerthen Vortheil zuzuwenden. So lange wir geneigt sind, unsere politische Stellung und Würde für ein Linsengericht zu verkaufen, so lange geschieht uns nur unser Recht: Demüthigung, Beraubung und Verachtung von Seiten der Mächtigen tragen zu müssen. (Stadt- u. Land-Bote.)

Deutschland.

Kassel, 1. Juni. [Verwerfung des Staatsgerichtshofes.] Der Bericht des Verfassungs-Ausschusses über den Gesetzentwurf, die Bildung eines Staatsgerichtshofes, sowie auf Besetzung des Ober-Appellationsgerichts betreffend (Referent Abgeord. Oetker II.) liegt gedruckt vor. Der Antrag des Ausschusses lautet:

„Den vorgelegten Gesetzentwurf, so weit es die Bildung eines Staatsgerichtshofes betrifft, also §§ 1—12 einschließlich, zu verwerfen; ebenso die Beibehaltung des „provisorischen Gesetzes“ vom 29. Juni 1851, die Mitglieder des Ober-Appellationsgerichts betreffend, also den § 13 abzulehnen, und demgemäß die hohe Staatsregierung zu ersuchen, unter alsbaldiger formeller Beseitigung des erwähnten „provisorischen Gesetzes“ das dadurch in verfassungswidriger Weise außer Anwendung gebrachte Gesetz vom 17. Juni 1848, die Mitglieder des Ober-Appellationsgerichts betreffend, ungesäumt wieder in Wirksamkeit zu setzen.“

Eine selbstständige Beurtheilung des Theils des Gesetzentwurfs, welcher die Bildung des Staatsgerichtshofes zum Gegenstande hat, hat nicht stattgefunden, weil der Ausschuß die Grundlage des Entwurfs, d. h. die vollständige Aufhebung des Gesetzes vom 17. Juni 1848, einstimmig mißbilligt hat. Die Berathung und Beschlußfassung

über den Bericht wird in der morgigen Sitzung der Ständeversammlung stattfinden.

Aus dem Lippeschen, 30. Mai. [Die Bildung der Fortschrittspartei verboten!] Das Regierungsblatt enthält folgende Bekanntmachung:

„In Nr. 20 der „Sonntagspost" fordert der Syndicus Hausmann zu Horn zur Bildung eines Vereins der Fortschrittspartei im hiesigen Lande auf, dessen Zweck nach dem beigegebenen Statutenentwurf vor Allem die gänzliche Umgestaltung der bestehenden kirchlichen und staatlichen Rechtsordnung, namentlich die Beseitigung der jetzigen Landesverfassung und die ungeschmälerte Wiederherstellung der Verfassung vom 16. Januar 1849 sein soll und der die Erreichung seiner Zwecke durch Erregung der Massen mittelst der Presse und in regelmäßigen Volksversammlungen anzustreben hätte.

Mit Bezug auf § 88 Nr. 2 des Criminalgesetzbuches wird der beabsichtigte Verein hiermit von der Landesregierung als eine ordnungswidrige Verbindung untersagt und vor jeder Betheiligung an ihm zur Vermeidung der in dem angezogenen Gesetze angedrohten Gefängnißstrafe von 3 Monaten bis zu 1 Jahre gewarnt.

Detmold, 27. Mai. Fürstl. Lipp. Regierung. de la Croix."

Unserer Regierung gebührt der Ruhm, zuerst von allen deutschen Regierungen die Fortschrittspartei mit dem Interdict belegt zu haben. Während im übrigen Deutschland ohne Anfechtung die Bildung der Fortschrittspartei vor sich gegangen ist, wird bei uns dieselbe verboten! Das ist das Zeichen einer starken Regierung! Wir dürfen aber unseren Herren von der Fremdenlegion die Versicherung geben, daß wir das elfte Gebot: „Laßt Euch nicht verblüffen" mit den Horn'schen Bürgern beherzigen werden! (Rh. Z.)

Oesterreich.

Wien, 1. Juni. [Erzherzog Maximilian d'Este †.] Die letzten eingegangenen Bulletins lauten: „31. Mai, 8 Uhr Morgens. Im Laufe des gestrigen Abends trat etwas Beruhigung ein, welche, die Nachtruhe mehrmals unterbrechend, gegen den Morgen zu wieder abnahm. — 1. Juni, 8 Uhr Morgens. Der gestrige Tag verlief in fortwährend beruhigtem Zustande, die Nacht hindurch anhaltender, guter Schlummer; die Krankheitssymptome in Abnahme. — 1. Juni Mittags. Es ist der durchlauchtigste Erzherzog Maximilian heute Morgens 9¾ Uhr plötzlich an Herzlähmung verschieden." — Erzherzog Maximilian, geboren den 14. Juli 1782, war Großmeister des deutschen Ordens.

Wien, 2. Juni. [Dementi.] Die „Gen.-Corresp." schreibt: Correspondenzen der „Köln. Ztg." stellen die Behauptung auf, Oesterreich habe sich in der polnischen Sache dem Antrage auf Gewährung eines Waffenstillstandes angeschlossen. Die Wahrheit dieser Behauptung dürfte sehr zu bezweifeln sein und schwerlich liegen für dieselbe positive Anhaltspunkte vor." — Die „Europe" will wissen, daß, weil der Zusammentritt eines Congresses nicht zu bewirken, „in London und Paris Genie-Offiziere mit dem Studium des Feldzugsplanes beschäftigt wären und daß die Ansichten sich zu einer Occupation Finnlands neigten, um nach einer gewonnenen Schlacht Petersburg zu nehmen." Tags vorher wollte dieselbe Zeitschrift wissen, was in „mehreren Ministerrathssitzungen" zu Wien discutirt und beschlossen worden. Beide Angaben haben — schreibt die „General-Corr." — einen gleichartigen d. h. keinen Werth; von den geheimen Beschäftigungen der westmächtlichen Operationskanzleien, oder wie man die engen Berathungen der großen Militärautoritäten in London und Paris taufen will, kann die „Europe" ebenso wenig wissen, als von den so strengen geheimen Verhandlungen des österreichischen Ministerrathes. Petersburg hat allerdings noch 1809 den Donner des schwedischen Geschützes vernommen, aber seit der Zeit sind, obschon Finnland russisch wurde, alle erdenklichen Hindernisse der Annäherung an Petersburg von der Landseite verdoppelt worden und werden jetzt vervierfacht. Finnland selbst dürfte also so leicht nicht zu occupiren sein. Inzwischen friert der finnische Meerbusen zu und in jenen hohen Breiten führt man im Winter nicht Krieg.

Italien.

Turin, 29. Mai. [Das Constitutionsfest] wird voraussichtlich in diesem Jahre unter großer Betheiligung des Clerus begangen werden. Damit aber die Regierung von keiner Seite ein Vorwurf treffen kann, hat der Minister des Innern das folgende neue Circular in dieser Beziehung erlassen:

„Das Ministerium hat in Erfahrung gebracht, daß mehrere Bürgermeister die durch Circular vom 16. d. M. bestätigten Instructionen des Circulars vom 10. Mai 1862 falsch verstanden haben, indem sie die geistlichen Behörden zu dem Nationalfeste eingeladen. Das Ministerium erinnert daran, daß dieses Fest durchaus bürgerlich ist; es billigt nicht einmal die indirecte Einladung, weil sie, im Falle einer Ablehnung, zu Druck und Unordnungen den Vorwand bieten kann. Ich empfehle den Präfecten an, darüber zu wachen, daß man die kirchliche Feier nur auf freiwilliges Erbieten des Clerus annehme; ich empfehle ferner, daß man keinerlei Pression ausübe, und endlich, daß man alle Gewaltthätigkeit und Unordnung aus Anlaß der vom Gesetz nicht anerkannten religiösen Feier verhindere. Peruzzi." (K. Z.)

Frankreich.

* **Paris,** 30. Mai. [Wahlen. — Mexico.] Der „Moniteur" veröffentlicht ein von dem Grafen Persigny unter dem 28. d. erlassenes Rundschreiben an die Präfecten. Der Minister des Innern sagt darin: „Seit dem Bestehen des Kaiserreiches ist es das erstemal, daß die den Institutionen, welche Frankreich sich gegeben, feindlichen Parteien dieselben vor dem allgemeinen Stimmrecht anzugreifen wagen. Da sie die großen Dinge, welche seit zehn Jahren vollbracht worden sind, nicht ableugnen können, so greifen sie die Ausgaben an, welche dazu dienten, sie zu vollbringen. Das Land wird sich aber durch ihre lügnerischen Behauptungen nicht betrügen lassen." — Dieses Rundschreiben ist heute an die Mauern aller Städte, Flecken und Dörfer Frankreichs angeschlagen worden. An den Mauern von Paris sieht man ein Manifest des Seine-Präfecten, das den pariser Wählern mittheilt, daß wenn sie für die Opposition stimmen, sie sich zugleich für die Straßen-Agitation, die Anarchie u. dergl. erklären müßten. Die Zahl der Regierungs-Candidaten beträgt 289, in jedem Wahlbezirk einer; die Opposition hat 330 Candidaten aufgestellt. In mehreren Wahlbezirken giebt es nur einen Candidaten, dagegen haben andere mehrere. Zwei Journale, der „Courrier de St. Etienne" und das „Memorial des deux Sevres", werden wegen Artikeln über die Wahlen gerichtlich verfolgt. Gegen vier Candidaten, den Marquis d'Andelarre, den Vicomte Morin und die Herren Plichon und Floquet, ist die gerichtliche Untersuchung eingeleitet; sie sind angeklagt, daß sie sich unerlaubte Wahlmanöver haben zu Schulden kommen lassen. — Die Nachrichten aus Mexico sind entschieden ungünstig. In Puebla haben die französischen Truppen durchaus nicht an Terrain gewonnen. Die Mexicaner schlagen sich mit Muth. Eine der befestigten Casernen (Guadalupe) macht den Franzosen am meisten zu schaffen. Dieselbe ist in Felsen auf Felsen gebaut, und die Kanone vermag nichts gegen sie; die Zuaven wollten stürmen, wurden aber mit Verlust zurückgeschlagen, und 32 fielen als Gefangene in die Hände der Mexicaner. (K. Z.)

* [Das Wettrennen im Bois de Boulogne] hat die öffentliche Aufmerksamkeit von den Wahlen etwas abgelenkt. Hunderttausende hatten sich auf den Longchamps eingefunden, um trotz des trüben Wetters (es regnete stellenweise) dem Schauspiele beizuwohnen. Der Kaiser und der kaiserliche Prinz waren ebenfalls da. Fast alle Wetten hatten „Lord Clifford", ein englisches Pferd, und „La Toucques", ein französisches Pferd, zum Gegenstande. Aber keines von beiden gewann den großen Preis von 100,000 Fr., sondern den Sieg errang ein englisches Pferd, „Ranger", auf das fast Niemand geachtet hatte. Es kam „zwei Längen" früher an, als „La Toucques", das zunächst glückliche. Die Engländer triumphirten, die Franzosen aber trösteten sich damit, daß „Ranger" einem Franzosen, Hrn. v. Savellis, angehört.

Paris, 31. Mai. [Erster Wahltag. — Persigny's Rücktritt und Systemwechsel.] Heute Morgen hat die Abstimmung in ganz Frankreich begonnen. Der Zudrang der Wähler war ziemlich stark, doch herrschte im Grunde genommen keine Agitation. Es handelt sich nur um eine Demonstration, aber keineswegs, wie früher, um den Sieg der Opposition über das Ministerium. Es ist daher schwer zu begreifen, weshalb man, besonders seitens der Regierung, einen so großen Werth auf das Wahlresultat legt. Es ist, als wenn sie glaubt, das alte Regime sei noch immer an der Herrschaft. — Es interessirt Sie wohl, zu erfahren, daß, während die vor einigen Tagen in Umlauf gesetzte Idee eines allgemeinen remaniement ministériel aufgegeben, seit gestern die allerbaldigste Entlassung Persigny's, in Folge seiner Fehler in der Wahl-Campagne, entschieden scheint. Man versichert, daß wahrscheinlich kaum die erste Hälfte Juni darüber hingehen und dieser Wechsel noch vor den zweiten oder Ballotagewahlen (welche diesmal zahlreich und bedeutend sein werden und am 14ten k. M. stattfinden) eintreten dürfte. Persigny ginge in diesem Falle auf seinen früheren Posten nach London zurück, was mit den intimer werdenden Beziehungen zwischen hier und London, d. h. mit der kriegerischer werdenden Stimmung in der polnischen Frage, zusammenhängt. In der inneren Politik würde Persigny's Rücktritt einem liberalen Systemwechsel, einem acheminement zur Gewährung einer Art Ministerverantwortlichkeit gleichen. Die Wahl des Kaisers soll schwanken zwischen Billault, früher Minister des Innern, und Herrn Boinvilliers, Sections-Präsidenten im Staatsrathe, früher berühmter Advocat, der seit einiger Zeit das besondere intime Vertrauen des Kaisers genießt. Für ihn soll unter Anderm auch geltend gemacht werden, daß er keine (bindende und oft compromittirende) politische Vergangenheit hinter sich habe und daher zum Vertreter einer neuen Richtung um so geeigneter schiene. (K. Z.)

* [Als Beleg für den wohldirigirten Eifer der subalternen Beamten] der Administration führt die „Gazette de France" folgendes im Departement des Basses-Pyrénées von einem Bürgermeister an seine wahlberechtigten Mitbürger erlassenes Rundschreiben an: „Mein Herr! Sie werden hiermit benachrichtigt, daß die Wähler der Gemeinde für den 31. Mai und 1. Juni, um 8 Uhr Morgens in den Hauptsaal des Gemeindehauses berufen sind, um Hrn. O'Quin, Deputirten im gesetzgebenden Körper, wieder zu erwählen. Sie sind in Ihrer Eigenschaft als Wähler eingeladen, Ihre Stimme abzugeben. Conchez, den 25. Mai 1863. Der Bürgermeister J. Rouzane."

Schweden.

Stockholm, 27. Mai. [Die Nachrichten aus Finnland] lassen erkennen, daß die Hoffnung auf eine baldige Befreiung von der russischen Herrschaft, wenigstens von der bisherigen Unterdrückung überall Wurzel zu fassen beginnt, und daß dem entsprechend auch die Haltung in allen Schichten der Bevölkerung anfängt, sich fast offen als eine feindselige gegen Rußland zu bekunden. Als z. B. die Studenten in Helsingfors erfuhren, daß die Professoren im Begriffe ständen, eine von dem Universitätsrector Arppe, dem Professor und Senator Snellmann und dem Universitätskanzler General Munch in Gemeinschaft entworfene Ergebenheitsadresse zu unterzeichnen, eilten sie, durch Deputationen den Professoren erklären zu lassen, daß die Studentenschaft nicht blos einen solchen Akt nicht gutheißen könne, sondern auch seitens der Professoren als eine bloße Feigheit auffassen würde. Snellmann bemühte sich zwar, ihnen begreiflich zu machen, daß die Adresse nicht gegen Polen, sondern gegen Schweden ziele; doch hatte dies keinen Erfolg, und die Professoren zogen es vor, von der Adresse ganz Abstand zu nehmen. Um die Studenten zu gewinnen, ist von Petersburg inzwischen den Professoren die Erlaubniß ertheilt worden, bei ihren Vorlesungen künftig sich der finnländischen Sprache zu bedienen; doch wird dies die Stimmung kaum ändern. Auch in der Bürgerschaft stößt die Regierung auf einen Geist, den sie nicht erwartet hatte. So haben z. B. sowohl in Helsingfors, wie in Abo und Tammerfors die Bürger einstimmig jede Ergebenheitsadresse abgewiesen. Auch unter dem Adel, der während des letzten Krieges mit den Westmächten der Regierung sehr wesentliche Dienste dadurch leistete, daß er überall die russische Herrschaft als unerschütterlich darstellte, beginnt jetzt eine andere Gesinnung sich kund zu geben. Die Meinung ist, daß man jetzt zum Mindesten volle Selbstständigkeit von Petersburg erhalten müsse. Die Regierung hat den Generalgouverneur Rokossowsky nach Petersburg entboten, und man glaubt, daß es die Absicht ist, ihn durch einen strengeren Herrn zu ersetzen. Die Censur ist in der jüngsten Zeit bereits wieder verschärft worden.

[Prof. Munch †.] Aus Stockholm vom 28. Mai wird telegraphisch gemeldet, daß der berühmte norwegische Historiker Professor Munch in Rom am Schlagfluß gestorben ist.

Gothenburg, 30. Mai. [Eine Feier Bakunins.] Die hier erscheinende „Handels- und Schifffahrtszeitung" theilte heut eine Beschreibung des Festes mit, welches vorgestern dem jetzt in Stockholm wohnenden russischen Flüchtling Michael Bakunin daselbst gegeben wurde. Es hatten sich dazu etwa ein paar Hundert Männer aus allen Gesellschaftsklassen: Reichstagsabgeordnete, Beamte, Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker, Gelehrte, Schriftsteller und Künstler im Festsaale des Hotel Fenix zum Diner versammelt. Bakunin erschien in der Begleitung des jungen Hertzen und des Polen Felix, der vor kurzem Depeschen von der malmöer Expedition glücklich nach Warschau und wieder von dem polnischen Centralcomite daselbst nach Malmö überbracht hatte. (N.-Z.)

Rußland.

Unruhen in Polen.

H. **Warschau,** 1. Juni. [Proclamationen der Nationalregierung. — Verbot von Vergnügungen. — Zerstörung von Eisenbahnen. — Russische Pension.] Die Nationalregierung veröffentlicht neuerdings eine Warnung vor betrügerischen Steuersammlern und fordert einen jeden auf, bei dem sich ein solcher einstellen sollte, solchen als gemeinen Betrüger der moskowitischen Polizei zu übergeben. Eine zweite Veröffentlichung der Nationalregierung lautet wie folgt: „Das einzige Streben der Nationalregierung war und ist, das Vaterland vom Joch zu befreien, demselben eine politische Existenz und den Söhnen unserer Erde die persönliche Freiheit zu sichern. Dieser Richtung folgend wendet die Nationalregierung alle nöthigen Mittel an und ist ganz besonders bemüht, fortwährend neue Abtheilungen von Insurgenten zu bilden und sie mit Lebensmitteln, Kleidungsstücken und Waffen zu versehen. Aus diesen Abtheilungen wird mit Gottes Hilfe in Kurzem eine National-Armee entstehen. Die Nationalregierung erfährt unabänderlich die Zuneigung der Nation, und sie kann sich vor der ganzen Welt mit der Theilnahme aller Bürger rühmen. Mitbürger! Der Augenblick der Wiedergeburt nahet, mit verdoppelter Kraft vereinen wir uns unter einem Herde. Laßt jeden Einzelnen der Sache des Vaterlandes Hilfe bringen, laßt einen Jeden ohne Unterschied des Standes mit eigenen Mitteln um Waffen sich bemühen für sich und für diejenigen, die ihm nahestehen, so daß Jedermann bei der ersten Aufforderung der Nationalregierung zum Kampfe vorbereitet sich stelle. Warschau, 30. Mai." — Ich schrieb Ihnen von einer Krisis im Schoße der Nationalregierung. Wie ich heute zuverlässig vernehme, ist die Krisis vorüber, indem statt ein paar ausgeschiedener Mitglieder andere eingetreten sind, deren Name, Stellung und Erfahrung geeignet sein sollen, allgemeines Vertrauen einzuflößen. Da die Steuer-Commission (der Revolution nämlich) gar zu scharf und schroff verfahren ist, so soll jetzt, wie man versichert, eine mildere Praxis eintreten, dagegen sollen die kriegerischen Maßregeln mit größerer Energie betrieben werden. In den letzten Tagen sind von hier sehr viele Zuzügler zu den Insurgenten gezogen, von denen aber auch mehrere unweit Warschau von den Russen aufgefangen und hierher gebracht

---

Theater.

Dinstag, 2. Juni: Gastspiel des Herrn Walter, von der k. k. Oper in Wien. (Die weiße Frau.)

Die diesmaligen Frühjahrsgastspiele scheinen dazu bestimmt, uns mit den hervorragendsten Tenoristen der deutschen Bühne bekannt zu machen. Noch hat uns Herr Schnorr, der unvergleichliche Heldentenor, nicht verlassen, und schon haben wir über einen neuen primo tenore zu berichten, dessen Gastspiel ebenfalls die allgemeinste Sensation hervorrufen dürfte. Die Domaine des Herrn Walter scheint aber weniger die heroische, als die lyrische Oper zu sein, auf welchem Gebiete wir nach seinem „George Brown" ganz Vorzügliches zu erwarten haben. Dieser ersten Leistung fehlte zu ihrer Vollendung zwar der rechte Humor, wofür wir aber reichlich durch einen Gesang entschädigt wurden, der die lyrischen Elemente in glänzender Weise zur Geltung brachte. Das Organ des Gastes ist von süßem, einschmeichelndem Wohllaut, von frischem, hellem Timbre, dabei biegsam, geschmeidig und leicht ansprechend, der Ton in der Mittellage voll und rund und nur nach der Tiefe wenig ausgiebig, während die Höhe durch ein wohlklingendes Falsett unterstützt wird, dessen Verbindung mit dem Brustregister vortrefflich ausgeglichen ist. Der Vortrag empfiehlt sich durch fließende Leichtigkeit, feine Nüancirung und warme, lebendige Betonung, welche Eigenschaften namentlich im Vortrage der Romanze des 2. Aktes besonders zu Tage traten. Das enthusiasmirte Publikum beschenkte den Sänger nach dieser Nummer mit einem stürmischen, lang andauernden Applaus, und zeichnete den Gast überhaupt durch wiederholte Beifallsspenden und Hervorrufe aus.

Die „Jenny", an diesem Abend zum erstenmal von Fräulein Olbrich gesungen, verdient als neuer Beweis von dem Wachsen und Gedeihen dieses schönen Talentes die rühmlichste Anerkennung, die ihr von dem Publikum auch im reichen Maße zu Theil wurde. M. K.

Ein spanischer Caspar Hauser.

Es war zu Anfang der vierziger Jahre, als Don Claudio de Casa Fontanellas, ein Jüngling von 23 Jahren, Sohn eines altadeligen Banquiers und zehnfachen Millionärs, eines Abends in der Nähe von Barcelona in einem Wäldchen, wo er ein Rendezvous verabredet hatte, plötzlich von Banditen überfallen, auf ein Pferd geknebelt und in die Berge geschleppt wurde. Die spanischen Sierra's sind eben den Abbruzzen ziemlich ebenbürtig.

Der unglückliche Gefangene schrieb seinem Vater, dem Marquis, zwei verzweiflungsvolle Briefe mit der Bitte, ein — allerdings ungeheures — Lösegeld zu senden; allein dieser zauderte, setzte vergebens die Behörde in Bewegung, und seitdem kam aus den Bergen keine weitere Nachricht; Claudio galt für todt und liefen schon damals die seltsamsten Gerüchte um.

Achtzehn Jahre waren seitdem verflossen. Der Marquis war gestorben; da er aber insgeheim noch an das Leben des Verschwundenen glaubte, so hatte er, in Voraussicht seiner etwaigen Wiederkehr, in seinem Testament verfügt, daß sein unermeßliches Vermögen einstweilen ungetheilt seinem zweiten Sohn Lamberto und seiner Tochter zur Nutznießung verbleiben solle; diese letztere war in zweiter Ehe mit dem mächtigen Marquis von Villamediana verheirathet.

Dieser letzte Wille war nicht respectirt worden.

Bereits war das Verschwinden des armen Claudio zur Legende geworden, als am 15. Mai 1861 ein amerikanisches Fahrzeug in Barcelona landete und der neue Marquis Fontanellas, Don Lamberto, von einem der sich ausschiffenden Passagiere ein Schreiben erhielt, unterzeichnet: „Dein Bruder Claudio."

Alsbald schickt Don Lamberto dem unerwarteten Gaste den ältesten Beamten des Hauses, Juan Marti, entgegen. Kaum hat dieser den Fuß an Bord gesetzt, als er bei'm Namen gerufen und auf's Herzlichste von einem der Passagiere umarmt wird, in welchem er augenblicklich den einstmals jungen Claudio, seinen Herrn wieder erkennt.

Auch Don Lamberto erkennt den Bruder an und nimmt ihn mit ungeheuchelter Freude auf; er stellt ihn den Behörden officiell vor und beeilt sich, seine Schwester durch einen Telegraphen von der freudigen Botschaft zu benachrichtigen.

Eine ganze Woche vergeht in Festlichkeiten zu Ehren des verlorenen Sohnes. Claudio lebt wie in einem süßen Traum, ohne zu ahnen, welch schreckliches Erwachen ihm bevorsteht.

Eines Nachts um 2 Uhr betritt der Richter in Begleitung einiger Alguazils sein Gemach. Aus dem tiefsten Schlaf brutal erweckt, soll sich Claudio auf die Anklage unbefugter Anmaßung des Civilstandes vertheidigen. In summarischster Weise verhört, wird er, wie einst von den Banditen geknebelt und in's Gefängniß geschleppt. In der Fieberhitze, welche ihn plötzlich befällt, verlangt er ein Glas Wasser. Ein Wächter bringt es ihm, nachdem er ein Stück Zucker hineingeworfen. Kaum hat es Claudio getrunken, als er ausruft: Ich bin vergiftet!

Ein Arzt giebt ihm ein Gegenmittel; allein drei Wochen hindurch liegt er im Delirium. Die Ereignisse jener schrecklichen Nacht durchkreuzen wachend und träumend sein glühendes Gehirn, und wenn sich seine Lippen öffnen, ist es nur, um seine Unschuld zu bezeugen.

Woher kam dieser unerwartete Schlag? Wer klagte ihn an, seinen rechtmäßigen Namen stehlen zu wollen? Nicht sein Bruder Lamberto, der ihn so freudig anerkannt und aufgenommen hat, sondern seine Schwester und ihr hochgeborener Gemahl, welche vor jener verhängnißvollen Nacht von Madrid nach Barcelona gekommen sind, um den Richter gegen ihn zu gewinnen.

Und dieser Beamte ist derselbe, welcher bei seiner Ankunft die erste Untersuchung seiner Identität geführt und die entscheidensten Beweise von Lamberto und Marti erhalten hatte. Und derselbe Richter macht stehenden Fußes aus dem einfachen Civilfall eine Criminal-Procedur und läßt den Unglücklichen einkerkern, um ihn schon in nächster Sitzung abzuurtheilen.

In Spanien sind, selbst in peinlichen Fällen, die Criminalgerichte erster Instanz nur mit Einzelrichtern besetzt.

Noch Schlimmeres war Claudio vorbehalten. Eines Tages schleichen in seinen Kerker vier Personen, welche den untersten Schichten der Bevölkerung von Barcelona angehören; es sind dies: Joachim Feliu, seines Zeichens ein Schneider, dessen Frau und deren zwei Kinder. Alle vier erklären mit trockener Uebereinstimmung, der Gefangene se

wurden. Unter den jetzigen Auszüglern sind an 150 Polizeisoldaten, 60 Leute aus dem Corps der Löschmannschaft und viele Kaminfeger. In Letzteren hat sich dadurch ein so fühlbarer Mangel herausgestellt, daß die Polizei demselben dadurch abhelfen zu müssen glaubte, daß sie die dreifache Zahl von Lehrlingen dieser Zunft angeschafft hat. — Wie die Leser wissen, sind Theater, öffentliche Musik und dergleichen seit dem Anfange der Bewegung im Jahre 1861 von den Revolutionsmännern verpönt. In dem Sächsischen und in dem Krasinski'schen Garten, wo in den geeigneten Monaten Trinkanstalten für Mineralwasser vorhanden sind, wurde seit der Eröffnung der Anstalten in den Morgenstunden in diesem Jahre Musik gemacht. Vorgestern als die Kapellen eben im Begriff waren, die Musik zu eröffnen, wurde ihnen in dem einen so wie in dem anderen der Gärten Zustellungen von dem Stadtchef übergeben, wonach die Musik zu unterbleiben habe. Sofort packten die Musiker ihre Siebensachen ein und zogen ab, den verwunderten Gästen und dem fragenden Polizei-Commissar die Zustellung vorzeigend. — Man erzählt mir, daß heute Früh ein Militärzug zwischen Czepow und Malkin an der Petersburger Bahn dadurch verunglückte, daß die Insurgenten in der Nacht die Schienen ausgehoben und sie wieder so zurecht legten, daß die Waggons das Gleichgewicht verloren und umstürzten. Es geschah dieses an demselben Orte, wo ein gleicher Versuch vor mehreren Tagen nicht gelang und den Insurgenten Schaden brachte. Diesmal soll er aber gelungen sein, und ein paar hundert Soldaten sollen dabei theils umgekommen, theils verwundet, allen aber Waffen, Munition &c. abgenommen worden sein. Der Maschinist sprang nahe vor dem Orte von der Locomotive herab. — Auch höre ich, daß Oborski an seine Schwester hierher geschrieben und ihr mitgetheilt, daß es bei ihm gut geht, daß er aber das Unglück hatte, vom Pferde zu stürzen und ein Bein zu brechen. — Der heutige „Dziennik" enthält einen Ukas des Kaisers, wonach die vorschriftsmäßigen Pensionen der Beamten des Königreichs nicht mehr, wie seit 1831, von Petersburg abhängig sind. Besondere, als Gnade ertheilte Pensionen sollen vom Statthalter vorgeschlagen und vom Kaiser bestätigt werden. Ob aber der Kaiser von jetzt an Beamte, besonders Generale, die in Rußland ihr Lebelang gedient, nicht mehr zur Erhebung solcher Pensionen hierher schicken wird, ob diese Ungerechtigkeit, die das Mark des Königreichs ausgesogen hat, aufhören wird, darüber schweigt der Ukas. — Die Verwaltung der Warschau-Wiener Eisenbahn zeigt an, daß wegen der Beschädigung der Eisenbahn zwischen Petrikau und Rogow die Schnellzüge auf dieser Bahn eingestellt sind.

** [Ein in hebräischer Sprache verfaßter Tagesbefehl.] In Warschau circulirt ein in hebräischer Sprache verfaßter Tagesbefehl des geheimen „Stadtchefs." Dieses originelle Aktenstück lautet: 1) Im Sinne der von der Nationalregierung (memszelit haam) unterm 9. erlassenen Verordnung fordert der Stadtchef (rosz bair) alle Söhne Polens auf, daß Niemand bei einer von den Russen angekündigten Licitation, weder selbst noch durch einen Vertreter sich betheilige. Wer gegen dieses Verbot handelt, verwirkt das Leben. Dadurch, daß die Israeliten Warschau's an der Niederreißung der Häuser in der Krakauer-Vorstadt nicht mitwirken wollten, haben sie dem Vaterlande den gebührenden Tribut gezollt. Der zweite Punkt dieses Befehles verbietet den Ankauf der von den russischen Soldaten erbeuteten Gegenstände. „Wer dagegen handelt, wird ein schlechtes Ende nehmen und das Blut fällt auf sein Haupt zurück." Bringt Jemand in Erfahrung, daß wer immer sich mit einem solchen Handel befaßt, hat er dies anzuzeigen, denn die heilige Schrift sagt: „Ihr sollt das Schlechte aus euerer Mitte entfernen."

* General Brunner in Kalisch] hat auf Grund eines kaiserl. Befehles eine Verordnung an die Unterkommandanten erlassen, derzufolge alle wegen Betheiligung am Aufstande angehaltenen preußischen Unterthanen den nächsten preußischen Grenzbehörden auszuliefern sind. Die Kommandanten werden angewiesen, wegen Auslieferung solcher Personen sich mit den preuß. Landräthen in das Einvernehmen zu setzen, welche zu dem Zwecke Beamte herüber senden werden. Diese mit einer offenen Ordre versehen, bringen die Arretirten über die Landesgrenze. Die Auslagen, welche die Auslieferung verursacht, werden nachträglich von der preuß. Regierung vergütet werden.

*** Unter den neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz meldet der „Czas": Nachdem Oksinski bei Koniecpol die Russen bekämpft hatte, zog er sich in's Wielunsche zurück und nahm seine Richtung auf Porai; bei dem Städtchen Janow (olkuszer Kr.) stieß er am 28. Mai auf eine Rotte russ. Infanterie mit 40 Dragonern, welche er dermaßen schlug, daß nur wenige durch die Flucht entkamen. Im kalischer Gubernium, bei Lodz und Lenczyc, operiren die Infanterie-Abtheilungen unter Oborski, Wlodka und Slupski, und die Grabowski'sche Reiterschaar; letztere hat die Eisenbahn zwischen Baby und Rokicin demolirt (bereits vor einigen Tagen gemeldet), um die aus Warschau gegen die im Kampf begriffenen Oborski-Slupski'schen Abtheilungen entsendeten Hilfstruppen abzuschneiden. Czachowski beunruhigt fortwährend die Russen in der nördlichen Gegend des radomsker Guberniums und bekämpfte die Russen bei Bialobrzeg.

Aus Litthauen wird dem genannten Blatte gemeldet: Am 21. Mai kämpfte die aus 500 Mann bestehende Albertynski'sche Insurgenten-Abtheilung gegen mehrere Rotten russ. Infanterie, Schützen und Kosaken unter Anführung des Grafen Szuwalow und des Oberst Poltorucki. Das Gefecht fand zwischen Koltyniau und Labonar statt, wobei die Russen geschlagen wurden, 20 Todte verloren und ihre Verwundeten auf vielen Wagen und per Bahn nach Wilna brachten. Die Polen erbeuteten außer einem Munitionswagen die 4spännige Equipage des Gr. Szuwalow. Am Pfingstfeste errangen die Slupski-Wlodka'schen Abtheilungen (s. oben) einen glänzenden Sieg über die Russen zwischen Uniejow und Poddembice (im lenczycker Bezirk); mehr als 100 Russen sind gefallen, der Rest flüchtete sich nach Niewicz; Oborski wurde verwundet.

Am 27. stieß Czachowski, der sich mit Kononowicz vereinigen wollte, bei Bialobrzeg und Kamien mit einem russischen Commando zusammen, das er zum Rückzuge zwang; der Feind hatte 20 Todte, die Polen verloren 5 Todte und hatten 15 schwer Verwundete, eine bedeutende Anzahl Waffen wurde erbeutet.

* Nach genaueren Mittheilungen aus Uniejow im lenczycker Bezirk hat dort Oborski 3 russische Compagnien und eine Anzahl Kosaken aufgerieben. Die von den Russen besetzten Häuser, aus welchen sie auf die Polen feuerten, wurden erobert, und von 2 Rotten kehrten nur 60 Mann nach Lenczyc zurück, während eine dritte Rotte in wilder Hast die Flucht ergriffen hatte. Auf Seite der Polen betrug der Verlust 20 Todte und 30 Verwundete. Im Litthauischen hat nach dem Tode des Obersten Ludwig Narbut, dessen Bruder Boleslaus Narbut das Commando übernommen, der vorige Woche an dem Fl. Kotra den Russen eine empfindliche Niederlage beibrachte. Am 27. Mai überrumpelte Winiewski die Besatzung in Szydlowiec, eine halbe Rotte Infanterie und 50 Dragoner, welche sich in die nahen Wälder flüchten mußten. Nach den für die Polen unglücklich ausgefallenen Kämpfen bei Ignacew soll ein Gardeoffizier u. A. gegen die Gefangenen geäußert haben: Ihr behauptet, daß dies Euer Land sei, was aber nicht wahr ist; Ihr werdet mit Eurem Helfershelfer nur unterliegen, und wenn wir Euch beseitigt haben, so wird's leichter mit den Franzosen gehen. Die in Kloda contonnirenden Kosaken sollen nach einem Berichte ihres Anführers an den Obersten wegen Mangels an Fourage den Gehorsam versagen.

Griechenland.

[Entschädigung für Mißhandlungen.] Wie die „Gen.-Corr." vernimmt, hat die provisorische griechische Regierung in Folge der energischen Reklamationen des k. k. Gesandten in Athen, Baron Testa, der von einer Bande zügelloser griechischer Soldaten in brutalster Weise gemißhandelten Kunstreiterin Anna Marie Eigelsperger als Entschädigung 4000 Drachmen ausfolgen lassen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 25. Mai. [Fuad und Omer Pascha. — Eine Skandalgeschichte. — Polnische Offiziere auf Urlaub.] Fuad Pascha soll dieser Tage wieder Großvezier werden; man versichert, daß der Sultan bereits diesen Entschluß gefaßt hat und das der Ernennungshat nächstens zur Pforte herabgelangen wird. Als Nachfolger Fuads im Kriegsministerium bezeichnet man allgemein Omer Pascha, dem der Sultan als Beweis seiner Zufriedenheit mit der Interimsleitung des Seraskierats drei schöne arabische Pferde zum Geschenk gab. Omer Pascha befindet sich gegenwärtig in Brussa, wo er zur Herstellung seiner Gesundheit die Heilquellen gebraucht. — Eine für unsere Minister, besonders aber für Fuad Pascha, höchst unangenehme Geschichte bildet hier seit einigen Tagen das Tagesgespräch. Der Sachverhalt ist folgender: Nach dem Krimkriege haben die drei Mächte England, Frankreich und die Türkei zur Verewigung dieses merkwürdigen Feldzuges Denkmedaillen prägen lassen, welche unter den Truppen vertheilt wurden, auch haben diese Mächte eine bestimmte Anzahl Medaillen sich gegenseitig zugeschickt, um unter den gegenseitigen Truppen vertheilt zu werden; so hat England der Türkei erst 30,000 Medaillen geschickt, und da diese angeblich nicht hingereicht haben, folgten später 15,000 andere, von diesen letzteren soll aber die türkische Regierung nur circa 500 vertheilt haben, und die übrigen lägen seit mehreren Jahren in der Schatzkammer. Als nun vor 14 Tagen die solenne Vertheilung der Montenegro-Medaillen stattfand, tauchte plötzlich die Nachricht auf, diese Medaillen wären von den nicht vertheilten englischen Krim-Medaillen gemacht worden; die hier residirenden Engländer fühlten sich durch diese Entwürdigung ihrer Nationalmedaillen tief verletzt, und unser englisches Localblatt, der „Levant-Herald", machte sich in seiner letzten Nummer zum Organ dieser Indignation, indem er die Sache öffentlich mißbilligte. Das „Journal de Constantinople" hingegen giebt dem „Levant-Herald" in seiner officiellen Spalte ein förmliches Dementi. Ich höre, daß die englischen Krim-Medaillen wirklich und zwar auf Befehl Fuad Pascha's in Montenegro-Medaillen umgewandelt wurden, daß es aber bei Androhung des Dienstverlustes verboten sei, über die Sache zu sprechen. — Die polnischen Offiziere, die schon vor mehreren Monaten um Urlaub angesucht haben, erhielten nun dieser Tage eine günstige Antwort, es wurde denselben ein achtmonatlicher Urlaub mit Beibehalt des Gehaltes bewilligt; es ist dies der beste Beweis von der plötzlichen, der polnischen Sache günstigen Sinnesänderung unserer Regierung, und wir freuen uns, es constatiren zu können, daß Aali Pascha, wenn auch spät, doch noch bei Zeiten das wirkliche Interesse der Türkei aufzufassen gewußt hat. Vorigen Dinstag haben wieder 30 Polen Konstantinopel verlassen, um in die Heimath zurückzukehren; es befinden sich darunter 12 tüchtige Offiziere, die bei den ottomannischen Kosaken gedient haben und nun ihre Demission nahmen. (Wand)

Bukarest, 26. Mai. [General Türr und seine Pläne.] Der italienische General Türr ist mit seinem aus drei Adjutanten bestehenden Stabe hier angekommen, um mit dem Fürsten Cusa, der sich ganz in den Händen Rußlands befindet, und sich nur noch durch dasselbe auf seinem Throne hält, darüber Rücksprache zu nehmen, wie man an den südöstlichen Grenzen Oesterreichs am besten eine Erhebung der Rumänen, Serben, Ungarn und Polen im Sinne der Nationalitäten-Sonderung ins Werk setzen, und auf welche Weise man die Walachei am geeignetsten als Depot und Waffenplatz für den zu organisirenden Aufstand benützen könne. Das Bündniß mit Italien ist gewiß kein ganz ungeschickter Schachzug des Fürsten Gortschakoff, um Oesterreich zu nöthigen, seine bisherige polenfreundliche Haltung aufzugeben, und es zu einem Bündniß mit Preußen und Rußland zu zwingen, indem man an seinen Grenzen und wo möglich in seinen Provinzen die Revolution schürt. Italien hingegen hofft, Oesterreich durch Unruhen an seinen südöstlichen Grenzen zu beschäftigen, um während der Zeit einen Streich gegen Venetien zu führen, nachdem das gute Einvernehmen zwischen den Cabinetten der Westmächte und dem österreichischen Cabinet gestört ist. General Türr hielt seine Ankunft hier in den ersten Tagen sehr geheim, und verließ nur selten das italienische Consulat, in welchem er abgestiegen ist. Nachdem er aber von dem Ministerpräsidenten Crezulesco aufs glänzende empfangen wurde, und man ihm die bereitwilligste Annahme der russisch-italienischen Pläne seitens des Fürsten Cusa in Aussicht gestellt, hat er sein Incognito abgelegt. Sobald Herr Türr sich mit dem Fürsten, der eigentlich kaum eine andere Rolle als die eines russischen Statthalters der Moldau und Walachei spielt, ins Einvernehmen gesetzt haben wird, begiebt er sich nach Odessa, wo reiche Vorräthe von Waffen und Munition zu seiner Disposition gehalten werden, während seine Adjutanten sich als Emissäre sofort an die Arbeit machen sollen. (Presse)

△ **Bukarest,** 26. Mai. [Die Steuerverweigerungen] werden immer häufiger und versetzen die Gemüther der Einwohner unserer Stadt in große Aufregung. Fast täglich kann man in dem „Romanul" lesen, daß dieser oder jener Bojar die öffentliche Anzeige macht, daß eine gewisse Geldsumme unter dem Namen „Steuer", welche doch nur von der National-Versammlung auferlegt werden könne, von ihm gefordert worden sei und daß man ihn gepfändet habe, weil er keine Veranlassung gefunden, die geforderte Summe zu zahlen. Zu den Gepfändeten gehört auch der Fürst Ghika, dem man gestern einen Theil seiner Möbel fortnahm. Schlimmer noch geht es dem Fürsten Brankovano, der wegen Aufwiegelung in Anklagezustand versetzt, am Donnerstag vor dem Correctionstribunal erscheinen wird. Die Bauern des ihm gehörenden Gutes Mogoschoi haben nämlich ebenfalls die Steuern verweigert und Fürst Brankovano ist angeklagt, sie zu diesem Akte der Widersetzlichkeit verleitet zu haben.

Amerika.

Mexiko. [Belagerung von Puebla.] Dem ausführlichen Bericht des „Moniteur" vom 31. Mai, der natürlich in Rücksicht auf die Wahlen im Schönfärben das Möglichste leistet, entnehmen wir noch folgende Details:

„Die Stadt Puebla ist bekanntlich aus einzelnen Häusergruppen gebildet, die durch rechtwinklich sich schneidende und von dem Feinde stark verschanzte Straßen getrennt sind. Am 2. April, bis wohin die Nachrichten des „Moniteur" vom 15. Mai reichen, hatte man sich mehrerer dieser Gruppen bemächtigt; vom 2. bis zum 19. April, beim Abgange der Post, war man weiter gegen das Innere der Stadt vorgerückt. — Die Artillerie, welche durch ihre Geschicklichkeit und Aufopferung die relative Unzulänglichkeit ihrer Actionsmittel zu ersetzen wußte, hat eine Art Blockhaus auf Rädern erbauen lassen, das eine Berghaubitze mit Bedienungsmannschaft und 5 bis 6 Scharfschützen faßt. Während die Kanone auf die Barrikaden feuert und die Straßen bestreicht, damit sich in denselben keine Truppen zusammenziehen, wird das Blockhaus mit leichter Mühe von einigen Leuten vorwärts gerollt, ohne daß die darin befindlichen Soldaten von den Kugeln getroffen werden können.

Man rückt auch in den Straßen unter dem Gewehrfeuer vermittelst fliegender Schutzdächer vor, die aus beweglichen, auf dem Platze selbst zusammengefügten Fächern bestehen. Jedes Fach wird von Soldaten, denen es als breiter Schild dient, getragen.

So vermochte man sich der Reihe nach mehrerer Quadras zu bemächtigen. Am Tage des Abgangs der Post hatte General Douay mit den Truppen seiner Division, deren Ungestüm auch nicht einen einzigen Augenblick sich verleugnet hat, deren zwei genommen, und man darf nach Allem hoffen, daß unsere Erfolge mit jedem Tage rascher und entscheidender werden, je weiter wir gegen den Mittelpunkt der Stadt vordringen und je besser wir diesen Straßenkampf kennen lernen.

Bei Abgang der Post dauerten die Belagerungsarbeiten mit gleicher Energie und Thätigkeit fort. Um durch eine doppelte Offensive die Streitkräfte des Feindes zu theilen, rückt man gleichzeitig durch San Marco und durch Morelos vor. General Douay, der sich mit seinem Stab in dem Gefängniß-Gebäude befindet, leitet den Angriff links; General Bazaine, der mit den

---

Niemand anderes als Claudio Feliu, ihr Sohn und Bruder, welcher im Jahre 1857 nach Buenos-Ayres gegangen sei.

Umsonst protestirt der arme verrathene Claudio gegen die Ehre dieser Verwandtschaft; umsonst besteht er auf einer Confrontation mit der Bande Feliu; der Richter findet sich hinreichend aufgeklärt und verweigert ihm alles weitere Gehör.

Claudio verlangt ebenso umsonst die Rückgabe höchst wichtiger Papiere, die er dem Richter nach seiner Heimkehr hatte zustellen lassen; man antwortete kurz, dieselben seien verlegt und man finde keinen Grund, danach zu suchen.

Endlich kommt der Tag der öffentlichen Gerichtsverhandlung; die ganze Stadt, die ganze Umgegend sind in Bewegung.

Zwanzig der ehrenwerthesten Zeugen, Freunde der Familie, Aerzte, alte Diener, die eigene Amme des Angeklagten bezeugen lebhaft und einmüthig die unbezweifelbare Identität Claudio's. Alte Kameraden aus dem Collegium erkennen ihn mit vollständiger Ueberzeugung. Claudio ruft jedem von ihnen kleine Züge aus vergangenen Tagen zurück. Noch andere Zeugen bestätigen, ihn 1851 in Buenos-Ayres in der Armee gesehen zu haben, was um so mehr die Behauptung der Feliu, er sei erst 1857 dorthin gegangen, ausschließt. Seine lange Abwesenheit erklärt Claudio endlich durch seine Befürchtung, der gewaltsame Ueberfall, dessen Opfer er vor 18 Jahren geworden, sei auf geheimen Befehl seines damals gegen ihn eingenommenen Vaters erfolgt; auch hätten sich unter den Banditen zwei Polizeidiener befunden, wie er wenigstens aus mancherlei Gründen schließen müsse. Die Abhör des Arztes, welcher ihm das Gegengift gegeben, wird ihm verweigert; allein trotzdem steht seine Sache bei Schluß der ersten Sitzung so, daß im Publikum kein Mensch an seiner Freisprechung und Anerkennung zweifelt.

Allein was geschieht? In der folgenden Sitzung erklärt der fungirende Einzelrichter von Rechts wegen, gegenwärtiges Individuum sei nicht Don Claudio de Fontanellas, sondern Claudio Feliu.

In Betracht dessen, angesehen die hartnäckige Weigerung des Angeklagten, seine rechtmäßigen Eltern anzuerkennen, was eine schwere Beleidigung und Verletzung der kindlichen Ehrfurcht sei, verurtheilt ihn der Richter wegen versuchter Civilstands-Fälschung zu zwölfjähriger Galeerenstrafe und Entziehung der bürgerlichen Rechte auf Lebenszeit.

Von der Klage auf Betrug wird Claudio zwar großmüthig freigesprochen, aber dem Marquis von Villamediana Klage auf Verleumdung vorbehalten, weil demselben die heimliche Beseitigung der Testamentsklausel vorgeworfen worden war.

Endlich, um das Maß übervoll zu machen, setzt der Richter sämmtliche 22 Zeugen, welche Claudio eidlich anerkannt haben, wegen falschen Zeugnisses in Anklagestand.

Als der Vertheidiger mit Energie gegen dieses unerhörte Verfahren protestirt, verfügt der Richter seine Verhaftung; die Alguazils fallen über ihn her und schleppen ihn in's Gefängniß.

Ganz Barcelona war über diesen Hohn von Recht und Gesetz empört. An der Börse zeichnete man in zwei Stunden 40,000 Fr. für die Opfer der Justiz jenes Tages. Man sandte zugleich nach der Hauptstadt, um Sennor Caso, den ersten Advokaten, für die Sache Claudio's zu gewinnen.

In diesem Stadium befindet sich die Sache dermalen; Claudio und seine Zeugen sind die Clienten der ganzen Stadt Barcelona.

Unerhört können diese Vorgänge nur demjenigen vorkommen, der nicht erfahren hat, daß ein ganzes spanisches Justiz-Collegium durch den General-Procurator wegen Bestechung in Anklagestand versetzt worden ist.

Wenn Louis XIV. sich politisch geirrt hat, als er sagte: es giebt keine Pyrenäen mehr, so zeigen Möglichkeiten, wie die vorliegenden und wie die Protestanten-Verurtheilungen, daß es noch immer eine unübersteigliche Barriere ist, welche Spanien von dem gesitteten Europa scheidet.

Berlin, 2. Juni. [Der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Hessen] beehrten gestern das Atelier der Herren L. Haase u. Co. mit ihrem Besuch und ließen mehrere Porträts von sich anfertigen. Heute ließ die Frau Prinzessin auch ihre Kinder, die Prinzeß Elisabeth, die Prinzen Wilhelm und Alexander mehrmals photographiren.

* [Die Grieben'sche Reisebibliothek] ist vor einigen Tagen in den Besitz des Verlagsbuchhändlers Albert Goldschmidt in Berlin übergegangen. Die Bibliothek zählt mehr als sechzig Bände, und enthält neben Führern durch ganz Mittel-Europa auch Ober-Italien, Spanien, Norwegen und Schweden u. s. w. Der neue Besitzer hat bereits tüchtige literarische Kräfte in den verschiedenen vielbereisten Gegenden Europa's für sein Unternehmen gewonnen und denkt dasselbe in größerem Umfange fortzuführen.

[Neues Wunder.] Der berühmte piemontesische Ingenieur Bonelli, Erfinder des galvanischen Jaccardstuhles, hat auch eine Vorrichtung erfunden, vermittelst derer ein kleines Wägelchen durch eine umsponnene Kupferdraht-Spirale von einem elektrischen Strome getrieben und zur blitzschnellen Beförderung von Briefen und kleineren Packeten benutzt werden kann.

[Wozu Langeweile treibt. Es ist ein Engländer mit zwei prachtvollen Eulen in Paris angekommen, deren Spezialität der Kampf mit Ratten ist. Die eine heißt Eisenfuß, die andere Stahlschnabel. Ihre letzte Heldenthat verrichteten sie in einem eigenen Rattenjagdclub in London, wo sie mit 14 schottischen Ratten kämpften, von denen die kleinste von der Nasenspitze bis zum Schwanzende drei englische Fuß (?) maß. Die Eulen erfochten einen blutigen Sieg, die 14 Ratten blieben todt auf dem Schlachtfelde, aber Stahlschnabel verlor dabei ein Auge und wurde außerdem schwer am Fuße verwundet. Es giebt hier auch Verehrer des Rattensports, und man ist in gewissen Kreisen sehr begierig auf den ersten Kampf, da die Ratten in den pariser Kloaken durch ihre Wildheit und Gefräßigkeit sich auszeichnen.

Königsberg. Der königl. Regierung liegt jetzt eine gewiß seltsame Beschwerde des hiesigen königl. Kreisgerichts vor. Dasselbe wünscht von ihr, daß sie den Landrath des hiesigen Kreises anhalten wolle, seine Unterschrift, welche er den landräthlichen Verfügungen beifügt, die jetzt thatsächlich aus vertikalen Strichen besteht, leserlich zu schreiben, damit ferner Jeder im Stande sei, den Namen des Unterzeichners zu erfahren. So weit uns erinnerlich, erschien schon vor mehreren Jahren ein diesen Gegenstand im Allgemeinen behandelndes Ministerial-Rescript, so daß, wenn bei der Erwägung seitens der Regierung darauf geachtet wird, zu Gunsten der Beschwerde entschieden werden müßte.

Angriffsarbeiten rechts beauftragt ist, hat jenseits der San Balthazarkirche Vertheidigungswerke und Batterien aufgeführt, die ihm gestatten, die Straßen in ihrer ganzen Länge durch sein Geschützfeuer zu beherrschen. Der Ober-General ertheilt dem Geniecorps, das mit so muthiger Ausdauer gegen die Schwierigkeiten einer solchen Belagerung ankämpft, das höchste Lob. Am 12. April hatte General Forey gegen Atlesco einen starken Recognoscirungstrupp unter Oberst Brincourt ausgeschickt, der ein Bataillon des 1. Zuaven-Regiments, 500 Fußgänger von Narquez, drei französische Schwadronen, die verbündete Schwadron des Obersten de la Pena und zwei Gebirgsgeschütze befehligte.

Es folgt die Beschreibung des gestern bereits erwähnten Kampfes vom 14. April; am Schluß desselben heißt es:

Oberst de la Penna hat sich durch sein kräftiges Angreifen besonders ausgezeichnet. Er hat mehreren unserer Leute, die mit dem Lazzo vom Pferde gerissen worden waren, das Leben gerettet. Er wurde, als er eigenhändig einige Juaristen töótete, verwundet, und gab unsern Alliirten ein so gutes Beispiel, daß der Ober-General sein Benehmen in den Armee-Tagesbefehl gesetzt hat.

Dann fährt der Bericht fort:

Der Feind versuchte am 15. April gegen 5 Uhr Abends einen Ausfall aus Puebla gegen unsere Werke bei San Balthasar, wurde aber aufgehalten und zur Rückkehr in die Stadt genöthigt.

Vom 23. März, dem Tag der Eröffnung der Laufgräben, bis zum 17. April waren unsere Verluste an Todten: 5 Offiziere und 65 Soldaten, an Verwundeten: 43 Offiziere und 535 Soldaten, worunter sehr viele nur leicht, so daß sie bei ihren Bataillonen (dans les infirmeries) verpflegt werden konnten. Verschwunden: 1 Offizier und 62 Soldaten.

Der Gesundheitszustand ist fortwährend befriedigend. Die Vorräthe an Lebensmitteln sind bedeutend. Die Ankunft in Vera-Cruz von den aus Frankreich abgeschickten Verstärkungen wird den Operationen einen neuen Schwung geben und gestatten, mehrere Punkte, wie Aculcingo, Puente Colorado und La Canada wieder zu besetzen, deren Behauptung den Marsch unserer Convoi's sichert.

Die Eisenbahnarbeiten schreiten rüstig vor. So wie die täglich erwarteten Schienen angekommen sein werden, wird man bis Pulga, halbwegs zwischen Tejeria und la Soledad fahren können. Von Pulga nach la Soledad bieten die Erdarbeiten kein Schweres mehr dar und werden rasch vor sich gehen.

Es hatte sich das Gerücht verbreitet, es werde ein neuer Angriff gegen den Lagerplatz der Arbeiter unternommen werden. Bataillons-Chef Munier vom Fremdenregiment rückte, bei Zeit benachrichtigt, mit 60 Voltigeurs und 20 mexikanischen Reitern vor. Bei Jamapa stieß er am 21. April auf den Feind, schlug ihn vollständig, tödtete 12 Mann, worunter Antonio Diaz, den Bandenführer, seinen Lieutenant und seinen Secretär, und tödtete eben so viele.

In der Terra Caliente haben einige kühne Handstreiche des Obersten Dubois, Kommandant der Gegen-Guerillas (contre-guérillas), die von unseren Wagenzügen befolgte Straße gesäubert. Seine Schaar besteht schon aus 140 Reitern und eben so vielen Fußgängern. Die Zahl der Letzteren wird sich noch vermehren, und dies wird ihm gestatten, das Land in allen Richtungen zu durchstreifen, und alle Guerilla-Banden, auf die er stoßen könnte, zu bekämpfen.

Nach dem „Constitutionnel" wären die Franzosen am 19. April durch Umgehung der stark befestigten Kirche San Augustin ein bedeutendes Stück in Puebla vorgerückt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. Juni [Tagesbericht.]

** [Personalien.] Der bisherige Lector an der Kirche zu St. Bernhardin Hr. Zachler ist zum Prediger an der hiesigen Armenhauskirche vocirt und bestätigt worden. Ferner der bish. Diaconus in Wohlau Hr. F. W. E. Stein als Pfarrer zu Kunzendorf, Kreis Steinau, bestätigt. — Hr. Pfarrer Herzog zu Brieg ist zum Erzpriester des brieger Sprengels und zum Schulen-Inspector ernannt.

=bb= [Blinden-Unterrichts-Anstalt.] Nach dem 44. Jahresberichte befanden sich in gedachter Anstalt am Schlusse des vor. Jahres 57. Von 12 Entlassenen wurden 9 Zöglinge von der Anstalt mit den zur Ausübung ihrer erworbenen Fertigkeiten nöthigsten Werkzeugen ausgestattet. Einer dieser Zöglinge, Simon Glaser, hat bei der hiesigen Seiler-Innung die Gesellen-Prüfung bestanden, und bald darauf in seiner Heimath Zabrze ein Seilergeschäft begründet. Von den angefertigten Arbeiten wurden für 657 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. verkauft. Der gebliebene Ueberschuß von 79 Thlr. 3 Pf. ist zur Haupt-Einnahme geflossen. Bei der Hauptkasse war die Gesammt-Einnahme 29,899 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf., die Ausgabe 29,097 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf., so daß ein Bestand von 802 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf. verblieb. Für den Fonds zur Unterstützung entlassener Zöglinge betrug die Einnahme 665 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf., die Ausgabe 629 Thlr. 14 Sgr. 1 Pf., es verblieb ein Bestand von 36 Thlr. 12 Sgr. 7 Pf. Bei dem Pensions-Fonds war die Einnahme 558 Thlr. 3 Sgr. 1 Pf., die Ausgabe 522 Thlr. 9 Sgr. 10 Pf., sonach verblieb ein Bestand von 35 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf. Das Gesammt-Vermögen der Anstalt (mit Ausnahme der Gebäude) betrug zu Ende des Jahres 1862 63 874 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf., des Fonds zur Unterstützung der Zöglinge 2236 Thlr. 12 Sgr. 7 Pf., und des Pensionsfonds 1755 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf.

△ [Nichtbestätigung.] Dem Vernehmen nach ist der zum Director des hiesigen Friedrich-Gymnasiums gewählte Dr. Mommsen, bisher Director in Oldenburg, seitens des Ministeriums nicht bestätigt worden.

** [Militärisches.] Se. Excellenz der commandirende General des 6. Armeecorps, Herr v. Mutius, gab am gestrigen Abend eine große Assemblee, zu der sämmtliche Divisions-, Brigade- und Regiments-Commandeure, sowie Mitglieder des Offiziercorps aller Truppengattungen hier eingetroffen waren. (Das letzte Mittagblatt der Breslauer Zeitung hat deren Ankunft bereits angezeigt.) Der Commandant Herr General-Lieutenant v. Othegraven Excellenz ist aus Berlin zurückgekehrt.

** [Auszeichnung.] Dem städtischen Zollinspector Herrn Förster ist heute aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums der rothe Adlerorden vierter Klasse überreicht worden.

—* [Ueber die Militär-Excesse] erhalten wir aus guter Quelle folgende nähere Mittheilung: Ein Unteroffizier hat, wie verlautet, den Exceß dadurch provocirt, daß er im angetrunkenen Zustande in Begleitung eines zweiten Unteroffiziers die Promenade entlang ging, und beide zwischen die Gruppen der Spaziergänger sich hindurch drängten und diese bei Seite schoben. — In der Nähe der Ziegelbrücke wurde dies von den Spaziergängern übel vermerkt, und aus Wortwechsel geriethen beide Parteien zu Thätlichkeiten, wobei der Unteroffizier sein Seitengewehr zog und mehrere Civilpersonen verwundete. Er wurde verhaftet und zur Wache gebracht, während der zweite Unteroffizier sich entfernt haben soll. — Der Exceß nahm dadurch größere Dimensionen an, weil dem Excedenten Soldaten desselben Regiments beistanden. — Einen ähnlichen Exceß beging ein Soldat desselben Regiments auf der Matthiasstraße, bei welchem leider gleichfalls erhebliche Verletzungen vorgekommen sind. — Ebenso zu bedauern ist's, daß Soldaten des 58sten Regiments sich mit Mannschaften anderer Truppen nicht vertragen können, wie dies Streitigkeiten mit Mannschaften des Kürassier-Regiments am verflossenen Sonntage in der Nicolaistraße und auch gestern Abend auf der Friedrich-Wilhelmstraße bewiesen. — Wie wir hören, sind seitens der Militär-Behörde energische Maßregeln getroffen worden, welche wohl derartigen Excessen ein Ziel setzen werden.

Darüber erhalten wir noch folgenden Bericht:

=bb= [Schlägerei.] Die Bewohner der Sandvorstadt waren am gestrigen Abend in einiger Aufregung. Es entspann sich nämlich in der 9ten Stunde an der Ziegelbrücke zwischen zwei Unteroffizieren vom 58. Infanterie-Regiment und einigen Handwerkern eine arge Schlägerei, wobei ein Unteroffizier sein Seitengewehr zog und einem der Handwerker klaffende Wunden beibrachte. Hierauf ergriff der Soldat die Flucht, wurde indeß von dem inzwischen sich angesammelten Publikum bis auf die Breitestraße verfolgt, hier eingeholt und auf den Platz zurückgebracht, wobei ihm das Seitengewehr entrissen und in die Ohlau geworfen wurde, ebenso seine Kopfbedeckung. Von der Ziegelbrücke zog sich die Menschenmenge auf die Promenade. Hier wollten hinzugekommene Soldaten den Unteroffizier den Händen der Civilisten entreißen, was ihnen indeß nicht gelang, sodaß der Unteroffizier und der verwundete Handwerker auf die Sandthorwache abgeliefert werden konnten. Letzterem legte der schleunigst herbeigerufene Arzt (Dr. v. Jarotzki) den ersten Verband an, worauf der Verwundete in das Allerheiligen-Hospital geschafft wurde. Der Unteroffizier wurde später auf die Oderthorwache gebracht, wo von Polizeibeamten der Thatbestand festgestellt wurde.

—* [Dichterkränzchen.] Der gestrige Abend brachte eine Reihe poetischer Erzeugnisse von Radig, Pleban, Großpietsch, den neu hinzugetretenen Mitgliedern Frl. Peisker und Dr. Gründer. Der Vorsitzende las die zweite Fortsetzung seiner Arbeit über „Aerzte und Dichter", die Proben altfranzösischer und mittelalterlich-lateinischer Poesien in gelungener metrischer Uebertragung enthielt. Für den nächsten Sonntag, wenn das Wetter günstig, ist eine gemeinschaftliche Fahrt nach Trebnitz beabsichtigt.

** [Die Kellerräume des neuen Stadthauses] sind gestern an Kaufmann Hrn. Silberfeld, wie es heißt für Rechnung des Herrn Baron v. Lüttwitz auf Simmenau, für das Meistgebot von 4200 Thlr. verpachtet worden.

*— [Sport.] Die gestern beendigten Pferderennen, die an Staats-, Vereins- und Subscriptions-Preisen einen Werth von 5000 Thalern, und etwa die gleiche Summe an Einsätzen und Reugeldern ergaben, hatten folgendes Resultat. Es gewannen: 1) im Eröffnungs-Rennen des Herrn v. d. Lühe schw. St. „Voltella" als Siegerin den Vereinspreis von 300 Thlr. und ca. 52 Frd'or. Einsätze, des Grafen Lazy Henckel br. H. „Kory Kory" als zweites Pferd 52 Frd'or.; 2) im Rennen für zweijährige Pferde des Grafen Hahn br. St. „Diana" den Subscriptionspreis von 80 Frd'or. und ca. 70 Frd'or. Einsätze, des Grafen Henckel sen. schwbr. H. „Mariner" 30 Frd'or.; 3) im Kronprinz-Rennen des Grafen J. Renard br. St. „La Traviata" den Subscriptionspreis von 150 Frd'or. und 75 Frd'or. Einsätze, des Grafen Hahn Blackdrop-H. 75 Frd'or.; 4) im Herren-Reiten des Lieuten. v. Rosenberg F.-H. Bièore den Vereinspreis von 150 Thlr., die Einsätze betrugen 15 Frd'or.; 5) im Handicap um das von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Carl von Preußen verliehene silberne Pferd des Hrn. M. Young F.-H. „Saraphan" den Staatspreis von 500 Thlr. und ca. 50 Frd'or. Einsätze, des königl. Friedrich-Wilhelm-Gestüt Sch.-H. „Victor" 50 Frd'or.; 6) im Subscriptions-Rennen des Grafen Henckel sen. schw. St. „Inneskin" den Preis von 55 Frd'or. nebst einem Antheil an den Einsätzen von ca. 50 Frd'or., zweites Pferd war des Grafen Lehndorff br. St. „Bavaria", drittes des Grafen J. Renard schwbr. H. „Coralin"; 7) im Verkaufsrennen des Grafen Götzen br. W. „Middy" den Vereinspreis von 200 Thlr. nebst einem Antheil an den Einsätzen von 25 Frd'or. 8) im Jagdrennen des Grafen Götzen „St. Mark" den Vereinspreis von 50 Frd'or. und 12 Frd'or. Einsätze, des Hrn. O. v. Montbach „Miß Kate" als zweites Pf. 12 Frd'or.; 9) im Satisfactions-Rennen des Grafen Henckel sen. „Inneskin" den Staatspreis von 200 Thlr. und 15 Frd'or. Einsätze, des Grafen L. Henckel „White-Wave" 15 Frd'or.; 10) im Zucht-Rennen des Grafen J. Renard „Deeptatrix" den Staatspreis von 600 Thlrn. nebst einem Theil der Einsätze von circa 100 Frd'or., zweites Pferd war des Grafen Henckel jun. „Dragoman", drittes des Grafen Hatzfeld „Quite right; 11) im Offizier-Rennen des Prem.-Lieut. Kuhlwein br. St. „Nachtigal" den Ehrenpreis und die Hälfte der Einsätze; 12) im Handicap des Hrn. M. Young „Saraphan" den Staatspreis von 300 Thlr. nebst der Hälfte der Einsätze von circa 35 Frd'or., die andere Hälfte des Grafen L. Henckel „Kory Kory"; 13) im Jockey-Club-Rennen des Hrn. v. d. Lühe „Voltella", den Preis von 80 Frd'or. nebst einem Theil der Einsätze, des Grafen Henckel sen. „Inneskin", 30 Frd'or.; 14) im Handicap für geschlagene Pferde des Grafen Götzen „Confidence" St., den Staatspreis von 200 Thlr. rc, zweites Pferd war des Grafen Lehndorff „Bavaria"; im Hürdenrennen des Lieut. v. Rosenberg „Bievre", den Staatspreis und die Hälfte der Einsätze, die andere Hälfte der br. Hengst „Lucknow" des Grafen Götzen.

=bb= [Stiftungs-Commers.] Um diesen zu feiern, fuhr am 28. Mai, Früh 6 Uhr, die Verbindung Winfridia im ansehnlichen Zuge zur Freiburger Bahn. Es waren nicht nur mehrere Ehrenmitglieder, alte Herren und Gäste erschienen, sondern es hatte sich auch ein Abgesandter der Cartell-Verbindung Aenania in München eingefunden. Der solenne Commers wurde Abends von 8 Uhr ab auf Fürstenstein abgehalten. Auch gingen der Verbindung mehrere Telegramme von Ehrenmitgliedern und vom berliner Lesevereine zu. Den nächsten Morgen ging es über Salzbrunn nach der Wilhelmshöhe und Nachmittags nach Altwasser und Waldenburg. Am dritten Tage reiste ein Theil zurück nach Breslau, während Einige Charlottenbrunn und das ganze Schlesierthal und eine ziemliche Anzahl noch Adersbach und Weckelsdorf besuchte.

=bb= [Eine Bärenjagd im scheitniger Revier.] Ein junger Bär wußte sich am gestrigen Tage aus seinem Zwinger zu befreien und flüchtete, um frische Luft und bessere Aussicht genießen zu können, auf einen Baum in einem zu einer Villa gehörenden Garten. Den freundlichen Lockungen seines Wärters wollte es nicht gelingen, ihn zum Herabsteigen zu bewegen; erst durch einige derbe Steinwürfe wurde er aus seinem Phlegma aufgerüttelt, worauf er die Flucht weiter fortsetzte und in einer Stube der Besitzung des Kunstgärtners Pohl unter dem Bett Schutz suchte. Hier wurde er natürlich wieder gefangen.

Breslau, 3. Juni. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Wallstraße 14 ein Herren-Ueberzieher von braungrauem Tuche; Brüderstraße 1 ein schwarzes türkisches Umschlagetuch, zwei Frauen- und zwei Mannshemden, ein Kinderüberwurf, ein braun und roth karirter Bettüberzug, zehn Ellen weiße Leinwand und vier Portemonnais mit zusammen zwei Thaler Inhalt; Roßmarkt Nr. 7. 8 zwei Paar weiße und ein Paar blaue wollene Strümpfe, ein Paar Unterhosen von sogenanntem Gesundheitsflanell und ein brauner Shawl; im Gasthause zum goldnen Stern zu Huben, ein Paar veilchenblaue Bukskin-Hosen und ein Paar kalblederne Gamaschen mit Gummizug; aus dem Tanzlokale zu Neu-Holland ein roth und schwarz karrirtes Umschlagetuch; Goldeneradegasse Nr. 18 eine Lattenthür, eine zweiflügelige Glasthür und zwei Verschlußthüren von der Senkgrube.

Gestohlen oder verloren wurde: ein in Zeitungspapier gehülltes Packetchen, enthaltend drei Ellen weiß gestreiften Wallis, eine Elle schwarzen Sammet und eine Elle Futter-Kittai.

Verloren wurden: drei verschiedene Schriftstücke, (ein Militär- und zwei Arbeitsatteste), sämmtlich auf Ernst Wolf lautend; ein grünseidener Regenschirm mit Horngriff und Perlmutt-Verzierungen auf Letzterem.

Gefunden wurde: eine Brieftasche von rothem Leder, enthaltend einen Kalender, Notizbuch und einen auf Mattheus Gnitka lautenden Steuerzettel; ein Schlüssel

Eingefunden hat sich Kirchstraße 20, bei dem Schuhmachermeister F. Jelinski, ein kaum 3 Monat alter, weißer Seidenspitz mit gelben Ohren. (Pol.-Bl.)

△ **Reichenbach**, 2. Juni. [Tolle Hunde. — Schiedmänner-Wirksamkeit.] Ein der Tollwuth verdächtiger Hund ist vorgestern in Güttmannsdorf getödtet worden, nachdem derselbe mehrere Hunde gebissen hatte. Die gesetzlichen Vorsichtsmaßregeln sind angeordnet worden. — Die im hiesigen Kreise fungirenden 48 Schiedsmänner haben im Jahre 1862 638 Streitigkeiten verglichen. 230 Sachen sind durch Zurücktreten der Parteien, 248 durch Ueberweisung an den Richter erledigt worden.

⊠ **Bad Langenau** bei Habelschwerdt, 1. Juni. Wenn gleich das Bad bereits seit dem 20. Mai eröffnet ist, so ist doch erst am heutigen Tage eine zweimalig-tägliche Postverbindung — Ankunft im Bade: Morgens 6 Uhr 15 Min. und Nachmittags 5 Uhr — mit Glaz resp. Frankenstein ins Leben getreten. Im schönsten Frühlingsschmucke prangend, ist es nur zu bedauern, daß das so anmuthig gelegene Bad, gerade noch um diese Zeit, welche besonders geeignet ist, das Auge durch den reichen Wechsel der Farben in den verschiedensten Laubschattirungen, die zum Theil noch mit den schneeigen Blüthen der Obstbäume untermischt sind, zu erfreuen, eines zahlreichen Besuches von Kurgästen entbehrt, obwohl von Seiten der Bade-Verwaltung zu deren Empfange alles längst vorbereitet ist. — Durch die bereits im verflossenen Herbste begonnene und vor einigen Wochen beendete Herstellung eines geräumigen, aus Werkstücken aufgeführten, zur Aufnahme der Badequelle bestimmten unterirdischen Reservoirs von 18 Fuß Länge, 10 Fuß Breite und 8 Fuß Höhe, so wie durch die Aufstellung eines aus der Stumpfschen Fabrik hervorgegangenen, eben so einfach als zweckmäßig construirten Doppelpumpwerkes, ist nicht allein die Möglichkeit erreicht, eine zwei bis dreimal größere Anzahl von Bädern als bisher im Laufe des Tages, falls das Bedürfniß dies erfordern sollte zu verabfolgen, sondern es hat auch das Mineralwasser selbst, durch den fast hermetischen Abschluß der atmosphärischen Luft entschieden an Frische und Schärfe des Geschmackes zugenommen. Was für Wassermassen im Uebrigen bei diesem Baue zu bewältigen waren, erhellt am besten aus dem Umstande, daß zwei Pumpen unausgesetzt 4 Tage und 4 Nächte in Thätigkeit erhalten werden mußten, um den Eisensäuerling aus seinem ursprünglichen Reservoir, welches bekanntlich durch einen Bergstollen gebildet wird, zu entfernen. — Der Stand der Saaten, besonders der Winterung, welche durch die anhaltende Trockenheit bereits zu leiden begann, ist seit dem Eintritte einer regnichten Witterung ein vorzüglicher und verheißt reichen Erntesegen, namentlich sahen wir in der Nähe des Bades Rapsfelder, wie wir sie auf der ganzen Tour hierher, selbst in der Ebene kaum schöner gesehen haben.

? **Gleiwitz**, 2. Juni. [Brand. — Truppendislocation.] Heut gegen 4 Uhr Morgens wurden wir durch Feuerruf alarmirt. In der sogenannten Goretzky-Mühle war es, — wie man sagt, in Folge einer durch Reibung der trocken gewordenen Räder entstandenen Entzündung, — zum Brande gekommen. (Das Nähere über diesen Brand haben wir bereits im gestrigen Mittagblatte der Bresl. Ztg. berichtet.) — Dem Vernehmen nach steht uns mit Nächstem eine Truppendislocation bevor, und zwar soll das hier garnisonirende Bataillon des 3. Garde-Grenadier-Regiments weiter an die Grenze vorrücken, wogegen wir durch ein Bataillon des 51. Infanterie-Regiments Ersatz erhalten. — Zur Inspicirung des ersteren Truppentheiles weilen heute 3 höhere Offiziere, darunter der General-Lieutenant und Commandeur der 2. Garde-Infanterie-Division, Vogel v. Falckenstein, in unserer Stadt.

= **Gleiwitz**, 2. Juni. [Verkehr.] In neuerer Zeit wird mehr als jemals über den für die Verkäufer ungünstigen Ausfall der Jahrmärkte geklagt, und obgleich wir diesen Klagen weder bei- noch entgegentreten können, so will es uns doch bedünken, als erweitere sich, zumal in unseren oberschlesischen Städten, der Wochenmarkts-Verkehr über seinen Zweck und seine gesetzlichen Grenzen hinaus zu einem Jahrmarkts-Handel. Sehen wir uns auf unseren Wochenmärkten um (d. h. nicht nur auf den gleiwitzern allein, sondern auch auf denjenigen unser Nachbarstädte), so finden wir ganze Bazare fertiger Männerkleider, Buchbinder-, Kürschner-, Schuhmachererzeugnisse, Glasgegenstände, feinere Korbflechterwaaren, Klempnerarbeiten und viele andere Artikel. — Unser Klodnitz-Kanal, dessen Wichtigkeit durch die Wasserschäden des Jahres 1854 recht eclatant hervorgehoben worden ist, wird gegenwärtig recht lebhaft befahren. Leider aber wird dieses ebenso kostspielige als nützliche Beförderungsmittel auf alle mögliche Weise geschädigt. Es wird, wie wir täglich sehen können, gegen ausdrückliche Strafverbote mit beschlagenen Rudern befahren, es werden auf den Banquets Pfähle eingeschlagen und durch das Fahren, Reiten und Viehtreiben, besonders aber durch das Hüten des Viehes auf den Kanal-Ufern und Dämmen werden diese gewaltsam ruinirt.

\#\# **Rosenberg OS**, 2. Juni. In Czenstochau befinden sich mehrere französische Offiziere — vielleicht 10 an der Zahl — in Gefangenschaft, welche als geborene Polen sich dem Aufstande daselbst angeschlossen hatten und bei dem Commando nach französischer Manier ein Versehen bei der vor kurzem in der czenstochauer Gegend stattgefundenen Schlacht machten, welches ihre Gefangennehmung zur Folge haben mußte. Sie gehn übrigens in Begleitung von Kosaken in Czenstochau frei umher, wie Referent selbst gesehen hat.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz Der Abgeordnete Dr. Paur wird Donnerstag den 11. Juni einen Bericht über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses seinen Wählern abstatten. — Von hiesigen Feudalen ist eine Dankadresse an Se. Majestät verfaßt worden.

† Marklissa. Der „Görl. Anz." meldet von hier: Ein Betrug machte jüngst hier von sich reden, und lieferte von Neuem den Beweis, daß auch hier der Aberglaube noch spukt. Eine hochbetagte Frau hielt sich für behext resp. für „verknüpft" und dies um so mehr, als sie eines Tages eine Schnur um ihr Haus gezogen sah. Wie der Aberglaube in der Regel lieblos macht, so auch hier. Der Verdacht fiel aber auf einen ganz Unschuldigen. Eine schlaue Betrügerin aus einem benachbarten Dorfe erbot sich, dafür zu sorgen, daß sie vom Banne befreit werde und wußte der vorgeblich Behexten 20 Thaler zu entlocken. Neue Summen wurden gefordert und gegeben, als eines Abends während der Anwesenheit der dienstwilligen Nachbarin aus G. ein Schuß fiel, der sich angeblich als „Freischuß" in eine Federkiele erwies, die sich in dem Topfe vorfand, den die Betrügerin in der Hand hatte. Diese fabelte ihr vor, in Görlitz existire die „schwarze Schule" und es koste bei ihr nur so und so viel Thaler und zwei Schock Eier, um den nachtheiligen Wirkungen des Hexenschusses zu entgehen! Das Verlangte wurde bewilligt, der dienstfertigen Nachbarin aber angeblich unterwegs nach Görlitz geraubt. Die angeblich Verknüpfte wurde von Tage zu Tage siecher und zeigte sich bereit, neue Opfer zu bringen. Mittlerweile wurde aber die saubere Geschichte der Gerechtigkeitspflege bekannt und diese machte der ganzen Sache damit ein Ende, daß sie die schlaue Betrügerin auf längere Zeit unschädlich machte.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 2. Juni. [Tumult.] Gestern Abend gegen 11 Uhr hatte sich eine Menge Arbeiter auf der Wallischei-Brücke zusammengerottet und sang daselbst polnische Revolutionslieder, wodurch sich bald ein Auflauf bildete. Die herbe geeilte Polizei suchte die Menge zu zerstreuen, was aber nicht gelang, indem die Sänger beharrlichen Widerstand entgegensetzten. Einer von den vier thätigen Polizisten machte sogar von seinem Seitengewehr Gebrauch, es würde aber dennoch nicht der Haufe zum ruhigen Auseinandergehen bewogen worden sein, wenn nicht eine herzugerufene Militair-Patrouille und mehrere zufällig herangekommene Unteroffiziere die Polizei unterstützt und die Verhaftung der Rädelsführer ermöglicht hätten. — Zu den jetzt steckbrieflich Verfolgten gehören auch Edmund v. Taczanowski, Waclaw v. Koszutzki, Wladislaw v. Zakrzewski und Graf Konstantin Bninski. (Pos. Ztg.)

Ostrowo, 1. Juni. [Gefangene Insurgenten.] Soeben wurden hier 22 Insurgenten, geborene Preußen, gefänglich eingebracht; der eine derselben ist der Sohn des berliner Polizeilieutenants Hoppe. Von dem Gute Skampe im wreschener Kreise, wo ihn sein Vater vor einem halben Jahre behufs Erlernung der Landwirthschaft untergebracht hatte, war er vor mehreren Wochen zum großen Leidwesen seines Vaters über die Grenze gegangen, um an dem Kampfe Theil zu nehmen. Dort schloß er sich dem Taczanowskischen Corps an und wurde am 22. Mai bei Golyn gefangen. Wie kalischer Kaufleute versichern, sitzen dort mehr als 300 Insurgenten, Preußen landesangehörig, gefangen. Wenn diese aber so spärlich nach hier gebracht werden, so liegt dies daran, daß das hiesige Gefängniß zu sehr überfüllt ist und immer nur so viel Gefangene von der russischen Behörde nach hier gebracht werden, als es der Raum, den die von Zeit zu Zeit von hier in die Festung nach Posen Transportirten machen, gestattet. — Mehrere verwundete Polen, darunter einer, der die eine Hand verloren, erreichten, von den Russen verfolgt, das diesseitige Gebiet und fanden bei Landleuten in der Nähe von Raszkow freundliche Aufnahme. (Ostd. Ztg.)

Wollstein, 28. Mai. [Eine Diebesbande. — Ein Schatz.] Vor Ostern wurden in Albertoska, Kr. Buk, verschiedene Gegenstände, deren Werth auf circa 100 Thlr. geschätzt wurde, gestohlen. Der Verdacht fiel auf einen in unserer Gegend außerordentlich berüchtigten Mann, Namens Gellert, der bereits vielfach bestraft worden; doch konnte nur sein Gefährte, ein gewisser Engel, verhaftet werden. Den Bemühungen des Gendarm Böhlke aus Rackwitz gelang es, einer ganzen Bande auf die Spur zu kommen, die in Tarnowo, Gradowitz und Rosterzewo wohnte und ihr Handwerk schon lange zu treiben scheint, denn in letzterem Orte fand man viele und sehr werthvolle gestohlene Objecte vor. In der Pfingstnacht wurde der erwähnte Gellert, der die Seele der Bande zu sein scheint, und sein Handwerk schon längere Zeit und mit besonderer Geschicklichkeit treibt, von dem Gendarm B. arretirt und in Rackwitz eingesperrt; doch am andern Morgen war der Vogel wieder ausgeflogen, indem er sich in der Mauer, mit Hilfe eines Brecheisens, einen Ausgang zu verschaffen gewußt hatte. Der gefährliche Mensch, der schon der Schrecken unserer Gegend ist, hatte im Gefängniß zu R. den Fußboden aufgerissen und die massive Mauer durchbrochen. Die Verhaftung der ganzen Bande ist gerichtlich angeordnet. — Jüngst wurde in dem zwei Meilen von hier gelegenen Dorfe Guellin von einem Arbeiter ein Topf ausgegraben, in dem sich einige hundert Dukaten, im Werthe von 800 Thlr. befanden. Dieselben sollen aus der Zeit des 30jährigen Krieges stammen. Damals sollen in der Nähe von Unruhstadt militärische Lager gewesen sein. (Ostd. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** **Breslau**, 3. Juni. [Zuckerbericht.] Zuckerpreise haben sich seit unserem letzten Bericht vom 18. v. M. auf's Neue etwas höher gestellt, und hat dies auch, wie wir erwarteten, bei den Preisen von Melis stattgefunden. — Angebote bleiben fortdauernd gering und beliefen sich deshalb Umsätze in vergangener Woche aus erster Hand auf höchstens 1000 Ctr. gemahlenen und ein gleiches Quantum Brod-Melis. Da ein Theil unserer Fabriken in der nächsten Zeit mit ihren Arbeiten fertig ist, dürfte eine fernere Steigerung der Preise aller Gattungen sicher zu erwarten sein. Unsere Notirungen sind heute für Raffinade 17½—17¾, Melis 16½—17, weißen gemahlenen Zucker 15¾—16¼, gelben Farin 12½—13¼, braunen, immer noch sehr knapp, 11—11½ Thlr. pr. Ctr.

Mit einer Beilage.

ꝫ **Kostenblut,** 1. Juni. [Die vierte Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins] wurde gestern Nachmittag im Saale des „deutschen Hauses" unter Vorsitz des Herrn Gutsbesitzers Heidler hier bei ziemlich zahlreicher Betheiligung abgehalten. Es erfolgte Besprechung über die Frage: „Wie sind im Allgemeinen die verschiedenen Unkräuter, speziell aber die wilde Möhre, am besten zu vertilgen?" Es wurden eine Reihe Unkräuter aufgeführt: 1) Hederich, gern in Sommerfrüchten, ist schwer zu vertilgen, weil der Same länger als 20 Jahre Keimkraft behält. Der Acker muß stets gut vorbereitet und öfter umgearbeitet werden, dadurch vermindert sich der Same einigermaßen. 2) Disteln verlieren sich durch fleißiges Herausheben derselben mit der Wurzel. 3) Wilder Mohn, viel in schwarzem Boden und in Weizenfeldern, auch bei schwacher Frucht im Roggen; fleißige Bearbeitung der Furche vertreibt denselben. 4) Wilder Hafer, in Sommerfrüchten, schwer zu beseitigen; mit Kalkdüngung kann er etwas gedämpft werden. 5) Trespe vermindert sich und verliert sich ganz, wenn man den Getreidesamen recht rein hält. 6) Wilder Knoblauch, in allen Feldern, wird dadurch vertilgt, daß mehreremale Sommerung hintereinander gebaut wird. 7) Ruttig, Melde und Winde werden durch öfteren Fruchtwechsel vertilgt. 8) Flachsseide, gern im Klee und Flachs, wird gedämpft, wenn man mit der Egge, namentlich im Klee, die Stellen befährt, wo sie wächst, sie dadurch vom Stock losreißt und die Stelle mit frischem Boden beschüttet. 9) Wilde Möhre, in Sommerung und auf Wiesen, kann nur durch gutes Düngen und tiefes Fahren mit dem Fluge gedämpft werden, auch muß man der Samenbildung durch Abschlagen der Blüthenköpfe vorbeugen. Im Allgemeinen werden die Unkräuter durch den Fleiß des Landmannes, tiefere Kultur, Fruchtwechsel, Samenreinigung, Kalkdüngung vertilgt. — Zweite Frage: „Auf welche Art und bei welchem Alter sind Saugkälber am besten abzugewöhnen?" Drei Meinungen machten sich geltend. In Westfalen werden die Kälber bald nach der Geburt von der Kuh weggenommen und aufgezogen. Bei uns läßt man das Kalb bis 14 Tage bei der Kuh, um sie milchergiebiger zu machen; doch bindet man dasselbe weg und bringt es nur beim Saugen zur Kuh. Eine andere Stimme, welche auch unterstützt wurde, rieth, das Kalb 5 Wochen saugen zu lassen, ihm jedoch nicht die ganze Milch zu geben und die Tränke für dasselbe mit Milch zu mischen. Gehörige Pflege und Wartung sind bei der Aufzucht von Kälbern zu empfehlen. — Die Erdruschtabellen pro 1862 sind, wie folgt, festgestellt worden:

	Körner:		Stroh:		Gewicht:	
Weizen	11 Schffl. pr.	Morg.	2600 Pfd.	84	Pfd. pr.	berl. Schffl.
Roggen	9⅓ „	„	2400 „	83	„	„
Gerste	14 „	„	1800 „	72	„	„
Hafer	17 „	„	1800 „	52	„	„
Erbsen	7½ „	„	2250 „	84	„	„
Raps	5 „	„	1600 „	75	„	„

✝ **Breslau,** 3. Juni. [Börse.] Bei fester Stimmung, aber schwachem Geschäft, waren die Course etwas höher. Oesterr. Credit-Aktien 86⅞—86, National-Anleihe 72¾, Loose von 1860 87⅞, Banknoten 92⅛—92⅜. Von Eisenbahn-Aktien wurden Oberschlesische 159¼ gehandelt, in den übrigen Gattungen kein Umsatz. Fonds unverändert.

Breslau, 3. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) etwas höher; gek. 1000 Ctr.; abgelaufene Kündigungsscheine 40⅞—40½ Thlr. bezahlt, pr. Juni und Juni-Juli 40¾ Thlr. Gld., 41 Thlr. Br., Juli-August 41¾—42 Thlr. bezahlt und Br., August-September 42½ Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober 43 Thlr. Br.

Hafer gek. — Scheffel; pr. Juni 22 Thlr. Br.

Rüböl still; gek. — Ctr.; loco 15⅛ Thlr. Br., 15⅙ Thlr. Gld., pr. Juni 15⅙ Thlr. Br, Juni-Juli 14⅓ Thlr. Br., 14¼ Thlr. Gld., Juli-August 14 Thlr. Br., August-September 13 11/12 Thlr. Br., September-Oktober 13¾ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November —, November-Dezember —.

Spiritus fest; gek. — Quart; abgelaufene Kündigungssch. 14 13/24 Thlr. bezahlt, loco 14⅔ Thlr. Gld., 14¾ Thlr. Br., pr. Juni und Juni-Juli 14 11/12 Thlr. Gld., Juli-August 14⅚ Thlr. bezahlt und Br., August-September 15⅙ Thlr. Gld., September-Oktober 15⅓ Thlr. Gld. und Br.

Zink ruhig, aber fest. **Die Börsen-Commission.**

Durchschnitts-Marktpreise

der Cerealien und des Kartoffel-Spiritus zu Breslau pro Mai 1863.
(Amtliche Feststellung).

Preise:	feine höchster	feine niedrigster	mittele	ordinäre Waare. höchster	ordinäre Waare. niedrigster
	In Silbergroschen pr. preuß. Scheffel.				
Weizen, weißer	78,79	75,63	73,29	70,79	66,50
„ gelber	75,04	73,79	72,29	70,29	66,67
Roggen	52,50	51,50	50,50	49,50	48,08
Gerste	40,58	39,29	38,29	36,29	35
Hafer	29,75	28,63	27,63	26,63	25,63
Erbsen	51,75	49,50	47	45	40

Kartoffel-Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles 14,20 Thlr.

Kassel, 1. Juni. Bei der heute stattgefundenen Serienziehung der kurhessischen Thlr. 40 Loose wurden folgende 40 Serien à 25 Stück Loose gezogen. Serie 99, 159, 169, 206, 229, 283, 297, 854, 905, 1171, 1196, 1303, 1508, 1551, 1950, 2118, 2356, 2369, 2526, 3024, 3135, 3389, 3479, 3496, 3651, 3693, 3920, 4281, 4492, 4636, 4778, 5231, 5317, 5401, 5660, 5857, 5912, 5986, 6320, 6440.

Schützen- und Turn-Zeitung.

Z. **Ohlau,** 31. Mai. Der Schützenausmarsch erfolgte am Dinstag Früh 9 Uhr nach dem Schießhause. Mittags 1 Uhr war daselbst gemeinschaftliches Mittagsmahl, bei welchem der erste Toast auf Se. Majestät von dem Bürgermeister Breuer ausgebracht wurde. Mittwoch Abends 6 Uhr wurde der Schützenkönig, Tabakfabrikant Moebs, und die beiden Marschälle, Tabakfabrikant G. Werther und Kunstgärtner Kobliczek proklamirt, worauf der Einmarsch nach der Stadt erfolgte. Donnerstag fand das Gerbermeister Oesterreichsche Legatschießen statt. Tabakfabrikant G. Werther errang bei demselben wieder den Preis. Bei dieser Gelegenheit will ich nicht unerwähnt lassen, daß an dem in Liegnitz stattfindenden Provinzialschießen auch hiesige Schützen sich zahlreich betheiligen werden. Noch eine größere Betheiligung würde aber gewiß sich herausgestellt haben, wenn die Distance der Provinzialscheibe nicht eine so große wäre, wie sie Liegnitz angenommen hat. Dieselbe ist über 100 Fuß weiter als bereits die längsten Ziele sind. So hat Breslau z. B. eine Distance von 578 Fuß; ebensoweit ist die hiesige. In den meisten kleineren Städten ist keine Gelegenheit vorhanden, um die Büchsen auf diese Distance einschießen zu können.*)

*) Diese Bemerkung ist eine begründete. Wohl die meisten Schießstände unserer Provinz sind nicht für eine so lange Distance eingerichtet, als sie bei dem bevorstehenden liegnitzer Provinzialschießen in Anwendung kommen soll. Eine Aenderung würde sich bei den lokalen Verhältnissen nur an sehr wenigen Orten treffen lassen. Es fehlt somit also jede Gelegenheit zu Vorübungen, besonders aber, um die Büchsen für eine so außergewöhnliche Distance einzuschießen. Der verehrliche Vorstand zu Liegnitz würde gewiß einem allgemeinen Wunsche entgegen kommen, wenn er die Distance um 100 Fuß verkürzte, oder rund auf 600 Fuß rheinl. ansetzte. — Diese Aenderung kann jeden Moment beschlossen, und auch noch allen Betheiligten rechtzeitig kundgethan werden. D. Red.

=ch.= **Oppeln,** 1. Juni. Bei dem diesjährigen Pfingstschießen, welches gestern Nachmittag mit der Einführung des Schützenkönigs beschlossen wurde, hat Herr Tapezirer Haack den besten Schuß gethan.

F. **Leschnitz,** 1. Juni. In unserem Schützencorps herrscht große Zerwürfniß und deshalb ist es sehr geschwächt. Zu dem am Sonntag abgehaltenen Pfingstschießen marschirte das Corps nur in Stärke von acht Mann. Angeschlossen hatte sich Herr Bürgermeister Kunze, um den vorjährigen Schützenkönig abzuholen. Der beste Schuß, der bis jetzt gemacht worden ist, ist eine schlechte Neun, da die eigentlichen bekannten Scharfschützen aus dieser Gesellschaft ausgeschieden sind.

△ **Leobschütz,** 1. Juni. Bei dem eben beendeten Pfingstschießen machte den besten Schuß Zimmermeister Meier, welcher zum König proklamirt wurde; die Marschallswürden wurden dem Destillateur Mayer und Brauerei-Besitzer Weberbauer zu Theil. Gestern erfolgte in festlichem Zuge die feierliche Einführung. Ein frohes Mahl vereinigte die wieder im Zunehmen begriffenen und sich immer mehr modernisirenden Schützen-Mitglieder.

□ **Glaz,** 31. Mai. Die Turnvereine von Glaz, Habelschwerdt Neurode und Reichenstein hielten am heutigen Sonntage eine fröhliche Turnfahrt nach dem schönen Ullersdorf ab. Trotz des nicht zu freundlichen Wetters hatte sich aus Nah und Fern ein zahlreiches Publikum versammelt, wodurch das Fest ein allgemeines wurde und in größter Heiterkeit verlief, so daß erst mit einbrechender Dunkelheit der Rückmarsch in die verschiedenen Heimathsorte angetreten wurde.

Sprechsaal.

Eine Lanze für den Stadtgraben.

Seitdem der um die Verschönerung der Stadt so hochverdiente Geh. Rath Göppert in der Donnerstag-Zeitung auf die schreienden Uebelstände unseres Stadtgrabens die öffentliche Aufmerksamkeit gelenkt, hat sich die allgemeine Stimmung auf das lebhafteste gegen diesen ausgesprochen; und in der aufgeregten Phantasie vieler unserer Mitbürger wird derselbe nur noch als ein heimtückischer Mordgeselle betrachtet, der unter seinen stygischen Schlammfluthen eine aqua toffana braut, um langsam aber sicher unsere Stadt zu vergiften. Unter solchen Umständen gehört einiger Muth dazu, des hochnothpeinlich Angeklagten sich anzunehmen, um so mehr, da dieser selbst in den letzten Jahren Alles gethan hat, um sich bei der hiesigen Bevölkerung in den übelsten Geruch zu bringen.

Aber unser Stadtgraben hat einst bessere Zeiten gesehen. Es ist noch nicht so lange her, da war ganz Breslau davon überzeugt, daß der Stadtgraben eine Zierde der Promenade sei, um die sie alle Städte Deutschlands beneiden müßten. Wie freundlich waren die landschaftlichen Bilder zwischen seinen baumumrahmten Ufern in der wechselnden Tagesbeleuchtung, wie erfrischend der Spaziergang an seiner Seite auch in heißer Sonnengluth; wie gern verweilte das Auge auf den weißen Schwänen, oder dem bunten Fischgewimmel, das ihn belebte. Ist ja doch Wasser ein Schmuck, ohne den jegliche öffentliche Gartenanlage, möge sie sonst noch so schön sein, todt und öde erscheint. Wer sich davon überzeugen will, der vergleiche die Alleen nach Kleinburg oder Pöpelwitz mit dem Weidendamm oder den scheitniger Oderdämmen; oder auch unsere Promenade mit der wasserlosen von Leipzig oder dem berliner Thiergarten. Unser Riesengebirge wird trotz seiner großartigen Bergformationen sich bevorzugteren Gegenden nie an die Seite stellen können, weil ihm Wasser fehlt, und die schönsten seiner Thäler, der fürstensteiner Grund oder das Schlesierthal, gleich den herrlichsten Partien der sächsischen Schweiz, erhalten ihre eigentliche Belebung erst durch das Wasser, das sie durchströmt. Alle jene hochgelobten Aussichtspunkte, die Brühlsche Terrasse in Dresden, die Schloßterrasse in Heidelberg, die Münsterterrasse in Bern und Montreux verdanken ihren Ruhm nicht blos dem Stadtpanorama und den bewaldeten Bergformen, die sie zeigen, sondern vor allem dem Wasser, das sie umgiebt. Aus diesem Grunde erscheint uns auch die Ziegelbastion ein passenderer Ort zur Erbauung eines Belvederes, als die Taschenbastion, welche nur ein Häusergewirr und Bäume bietet, während ein auf der Ziegelbastion in geschmackvoller Form erbauter, etwa mit einer Restauration wie auf der Brühlschen Terrasse verbundener Pavillon einen Aussichtspunkt auf den vollen Strom und die malerische Dominsel bieten würde, dem wenige Punkte Deutschlands sich an die Seite stellen möchten.

In diesem Augenblick klingt freilich die Behauptung paradox, daß der Stadtgraben eine Zierde der Promenade sei, und daß wir einen graben müßten, wenn wir ihn nicht schon besäßen. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß die gegenwärtigen penetrirenden Ausdünstungen nur eine Art Nothschrei sind, durch den der seit Jahrzehnten auf das unverantwortlichste gemißhandelte Stadtgraben seine Klagen unter Vermittelung unserer Augen und Nasen bemerkbar zu machen sucht, da man auf andere warnende Stimmen — und Hrn. Geh. Rath Göppert gehört das Verdienst, die seinige, wenn auch vergeblich, zuerst schon vor Jahren erhoben zu haben — nicht hören wollte.

Das Wasser des Stadtgrabens war so lange rein, bis sich in den letzten Jahrzehnten an seinem linken Ufer in der Schweidnitzer- und Ohlauer-Vorstadt zwei neue dicht bevölkerte Städte in stets wachsender Ausdehnung erhoben. Unbegreiflicherweise hat man es geduldet, daß der ganze Auswurf dieser beiden Städte, zum Theil sogar aus der Altstadt, durch Gossen, Kloaken und Kanäle in den Stadtgraben geleitet wurde; so ward das Wasser desselben von Jahr zu Jahr mehr mit organischen und Salzstoffen übersättigt und allmählich in einen gährenden Sumpf verwandelt. Die Folge davon ist leider nur zu bemerklich. Während noch vor 10 Jahren der Boden des Stadtgrabens nur braune Diatomeen ernährte, welche reinen gesunden Schlamm bilden und das Wasser frisch erhalten, hat sich gegenwärtig auf seinem Grunde eine Vegetation ganz andern Charakters in täglich zunehmender Ausbreitung angesiedelt. Es sind Algen, aus der Familie der Oscillarien, welche sich in reinem Wasser niemals entwickeln, sich aber sofort, und zwar um so üppiger vermehren, je mehr dasselbe mit organischen Substanzen und gewissen Salzen überschwängert ist. Mit filzartigem Gespinnst überziehen und durchweben diese mikroskopischen Pflänzchen den Bodenschlamm des Grabens; und wenn die Sonne aus ihnen, wie aus allen Wasserpflanzen massenhafte Sauerstoffblasen entwickelt, kommen sie auf die Oberfläche und bilden eine Art Wasserblüthe, die freilich dem Auge eben nichts Blühendes zeigt. Denn im Auftauchen reißen sie auch ganze Ballen des schwarzen Moders mit sich empor, in dem sie wachsen, und erscheinen als widerliche Klumpen oder Häute auf der Oberfläche; unter dem Mikroskop freilich enthüllen sie sich nach den Ermittelungen des Prof. Cohn als die prachtvollsten, fein gegliederten, lauchgrünen, zum Theil pfropfenzieherartig gewundenen Fäden, belebt von zahllosen schönen und interessanten Infusorien. Diese mikroskopischen Algen haben auch die genannten mephitischen Ausdünstungen auf ihrem Gewissen; denn sie bewirken, daß die Schlammmassen, die sonst unter tiefer Wasserschicht langsam und geruchlos sich zersetzt oder vertorft hätten, bei Zutritt der Luft rasch und unter Entwickelung unerträglicher, vielleicht gesundheitsgefährlicher Gasarten verfaulen.

Wenn nun aber die Sache sich so verhält, was bleibt da zu thun? Wir unterschreiben hier vollständig die Vorschläge der medizinischen Section und des Geheimrath Göppert, insofern sie die Reinigung des Grabens und die Speisung desselben mit frischem, reinem Wasser betreffen. Kein Kanal darf fortan in den Stadtgraben münden; sein Wasser darf durch keine faulenden Stoffe verunreinigt werden, dann sind wir überzeugt, daß die Natur von selbst in Kurzem ihr Reinigungswerk vollziehen wird; und wenn auch das Wasser desselben nie dem leuchtenden Grün oder Blau des Königs- oder des Gardasees Concurrenz machen wird, so dürfen wir doch hoffen, daß der Stadtgraben wieder, wie in der Reinheit seiner Jugend, die Promenade schmücken wird, ohne die Gesundheit der Stadt zu gefährden.

Wenn die Mittel der Stadt es erlauben, so mögen nach den sehr beherzigenswerthen Vorschlägen des Geheimrath Göppert die etwas steifen Contouren des Stadtgrabens nach den Gesetzen landschaftlicher Aesthetik hier und da verändert, und vor allem die einförmigen, jetzt zum Theil nur unvollständig berasten Böschungen durch Anlegung von Wassergängen, Bepflanzung mit weitschattenden Bäumen verschönert, dem Spiegel durch Anlegung von Inseln, Wiederbelebung mit Schwänen u. s. w. neue Zierden verliehen werden. Aber nur ungern würden wir etwas von der Ausdehnung der Wasserfläche opfern, die uns bei reinem Wasser auf unsern Spaziergängen so freundlich und anmuthig begleitet; wer aber wegen der augenblicklichen, selbst verschuldeten Uebelstände gar den ganzen Stadtgraben cassiren wollte, würde nach unserer Ueberzeugung das Kind mit dem Bade verschütten — oder wie es hier richtiger heißen müßte, zuschütten. φ

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Konstantinopel, 2. Juni. Fuad Pascha ist zum Großvezier, Halil Pascha zum Kriegs-Minister, Zia Bey zum Douanenkanzler ernannt. Letzterer ersetzt in seiner Eigenschaft als Commissär in Bosnien den Emir Bey.

[Angekommen 6 Uhr 50 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Turin, 1. Juni. Der Prinz Humbert hat heute in der Mitte einer ungeheuern Menschenmenge die Eröffnung des großen Canals Cavour inaugurirt.

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen, statt jeder besondern Meldung, hierdurch ergebenst an: [5645]

Herrmann Lorentz, Apotheker.
Laura Lorentz, geb. **Escher**.

Laurahütte, den 2. Juni 1863.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend acht Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Knaben erfreut.

Breslau, den 3. Juni 1863. [5625]

Heinrich Ehlers.
Clara Ehlers, geb. **Munzel**.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräul. Clara Wegener mit Hrn. Kfm. Theod. Blume in Berlin, Frl. Emilie Grünfeld mit Hrn. Hermann Steinberg das., Frl. Auguste Friedrich mit Hrn. Alex Weidener das., Frl. Anna v. Saenger auf Polajewo mit Hrn. Lieut. v. Oppen in Posen.

Ehel. Verbindungen: Hr. Emil Kaufmann mit Frl. Amalie Geber das., Hr. Dr. med. Poppelauer mit Frl. Helene Magnus das., Hr. Adolph Elias mit Frl. Helwine Fraenkel das., Hr. Rechtsanwalt Hermann Rieß mit Frl. Adelheid Isaac das.

Geburten: Ein Sohn Herrn F. Berdheim in Berlin, Hrn. Hauptm. v. Hobe in Posen, eine Tochter Hrn. Karl Alt in Berlin, Hrn. Baumeister Froehlich in Salzwedel.

Todesfälle: Frau Johanne Nathan geb. Rintel im 78. Lebensj. in Berlin, Hr. Oberlehrer Benj. Fischer das., Hr. Rentier Friedr. Wilh. Eckert das.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, 4. Juni. Zweites Gastspiel des Hrn. **Walter,** erstem Tenor vom k. k. Hof-Operntheater zu Wien. **„Martha, oder: Der Markt zu Richmond."** Oper in 4 Abtheilungen (theilweise nach einem Plane von St. Georges) von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow. (Lady Harriet Durham, Fräul. Kreuzer. Lyonel, Hr. Walter.)

Freitag, den 5. Juni. Achtes Gastspiel des Hrn. **Heinrich Triebler,** vom Thalia-Theater zu Hamburg. Neu einstudirt: **„Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten."** Lustspiel in 4 Akten von Deinhardstein. (Kuh von Kuhdorf, Herr Triebler.) Hierauf: **„Wer ißt mit?"** Vaudeville-Posse in 1 Akt, nach Desaugier's „Le diner de Madelon" von W. Friedrich. (Herr Appel aus Treuenbrietzen, Herr Triebler.)

Sommertheater im Wintergarten.

Donnerstag, den 4. Juni. (Gewöhnl. Preise.) Zum 5ten Male: **„500,000 Teufel."** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 7 Bildern von E. Jacobson und C. Thalberg. Musik von G. Michaelis. Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.

Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Verein. △ 8. VI. 6. Inst. u. B. △ I.

Nachdem ich mit dem heutigen Tage aus der militärärztlichen Stellung geschieden bin, habe ich mich hierselbst niedergelassen.

Oels, den 1. Juni 1863. [5067]

Dr. Reich.

Humanität. [5640]

Donnerstag und Freitag, den 4. u. 5. Juni,

Großes Doppel-Concert

vom Musik-Chor der königl. Schles. Art.-Brig. Nr. 6, unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. C. Englich und der Kapelle des Herrn **Alex. Jacoby.** Anfang 5 Uhr. Entree für Herren 2 Sgr, Damen 1 Sgr.

Billige Musikalien!

Gebet d. Jungfr., Klosterglocken, Gebetstunde, Braun Aeuglein f. Ges., Walzer e. Wahns., à 5 Sgr. — Richard's Marie, Sybylle, Picciola u. Ethel, Arie a. Stabat mater, Miserere a. Troubadour, Versprechen h. Herd, Silberfischchen à 7½ Sgr. — Wachtel-Marsch 8 Sgr. — Il Bacio, à 5—10 Sgr. Erwachen d. Loewen à 7½, 15 u. 20 Sgr. — La belle Amazone und Gute Nacht du m. herz. Kind f. Pfte. à 10 Sgr. — Opern-Potp. von 5—10 Sgr. [4552]

F. W. Gleis, Albrechtsstr. 43, 1 Tr., goldn. ABC.

Die Vergnügungs-Reise von Breslau nach Dresden ꝛc.

findet den **13ten d. M. Abends bestimmt** statt. Anmeldungen bei

Louis Stangen,
[5140] Karlstraße Nr. 42.

Volksgarten.

Heute Donnerstag den 4. Juni: [5145]

Großes

Konzert und Vorstellung.

Das Nähere besagen die Programms.

Wintergarten.

Heute Donnerstag den 4. Juni: [5634]

Großes

chinesisches Gartenfest.

Näheres hierüber besagen die Anschlagezettel.

R. Kosche.

Berliner Weissbier-Halle

Restauration und Billard,

Herrenstr. 24, **E. Peltz,** vorm. Burgemeister, empfiehlt seine neueingerichtete Localität.

E. Berger's Restauration,

Vorderbleiche Nr. 7, empfiehlt sehr frisches gutes **Bairisch-, Stettiner** und **Masselwitzer-Doppelbier.**

Für Hautkranke!

Sprechstunden: **Riemerzeile 19,** Vorm. 9½—11, Nachm. 2½—4 Uhr. [5036]

Privat-Wohn.: Sonnenstraße Nr. 3.

Dr. **Deutsch.**

Bekanntmachung. [877]

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Isaac Feig** hierselbst hat die Handlung **Wilhelm Flashoff u. Comp.** zu Düsseldorf

a. eine Wechsel-Forderung von 161 Thlr. 25 Sgr. nebst 6 Procent Zinsen,
b. eine Wechsel- und Waaren-Forderung von 121 Thlr. 18 Sgr. nebst 6 Procent Zinsen,
c. eine Waarenkaufgelder-Forderung von 97 Thlr. 20 Sgr.

zur IX. Rangklasse nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

auf den 25. Juni 1863, Mittags 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar, im Berathungs-Zimmer im 1. Stocke des Gerichtsgebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 28. Mai 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.
Kommissar des Konkurses: **Wentzel.**

---

[529] **Bekanntmachung.**

Ueber den Nachlaß der am 14. März 1862 zu Thule verstorbenen verwittweten Frau **Albertine v. Wallhofen,** geb. **v. Hochberg,** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 6. Juli d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben der Erblasserin gezogenen Nutzungen, noch übrig bleibt.

Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 9. Juli d. J., Vorm. 11 Uhr,

in unserm öffentlichen Sitzungssaale hier anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Rosenberg OS., den 12. März 1863.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Die jetzt den Bäckermeister **Anton Gnielinski**'schen Erben gehörige Hausbesitzung sub Hypotheken-Nr. 171 zu Kattowitz, abgeschätzt auf 5199 Thlr. 13 Sgr. 1½ Pf., zufolge der nebst Hypothenschein und Bedingungen in unserem Prozeßbureau C. II. einzusehenden Taxe, soll [605]

am 21. Oktober 1863, von Vormittags 11½ Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle hierselbst

nothwendig subhastirt werden.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten, bei Vermeidung der Präklusion, öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen O/S., den 27. März 1863.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[874] **Auktion.**

Donnerstag den **11. Juni,** Vormittags 10 Uhr, wird im Gerichtsgebäude hierselbst ein **Flügel-Instrument,** aus Kirschbaum-Holz gebaut und 120 Thaler taxirt, öffentlich und meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert.

Tarnowitz, den 2. Juni 1863.

Drischel, gerichtl. Auktions-Kommissarius.

---

[876] **Bekanntmachung.**

Zum Verkauf von circa 500 bis 800 Klaftern Brennhölzern, theils aus den Etats-Schlägen theils aus der Totalität hiesigen Reviers steht auf

Freitag den 12. d. M., Vorm. 9 Uhr,

im Gasthofe zu Kreuzburgerhütte ein Termin an, wozu Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kaufsumme sofort im Termin baar erlegt werden muß.

Kreuzburgerhütte, den 2. Juni 1863.

Der Oberförster **Nath.**

[1301] **Aufruf.**

Bei der am 30. April, 1., 7., 8. 15. u. 21. Mai d. J. abgehaltenen 123. Auktion der im hiesigen Stadt-Leihamte verfallenen Pfänder, und zwar bei folgenden Pfandnummern:

A. Aus dem Jahre 1858:

Nr. 10,232. 16,085. 20,597. 21,170. 21,176. 25,822.

B. Aus dem Jahre 1859:

Nr. 30,179. 30,435. 35,313. 35,714. 35,717. 36,040. 36,170. 38,388. 38,851. 39,182. 39,833. 40,082. 40,664. 41,778. 43,260. 44,760. 44,908. 46,743. 46,976. 51,096. 52,129. 52,264. 53,022. 53,472. 54,767. 55,115. 55,179. 55,768. 56,316. 56,373. 56,653. 57,291. 57,440. 57,740. 58,046. 58,363. 59,097.

C. Aus dem Jahre 1860:

Nr. 59,839. 60,299. 60,989. 61,259. 61,443. 61,570. 62,247. 62,300. 62,959. 63,637. 63,995. 64,450. 64,455. 65,505. 65,561. 65,890. 65,906. 66,643. 67,245. 67,256. 68,005. 68,900. 69,316. 89,325. 70,031. 70,663. 70,956. 71,578. 71,632. 61,921. 72,249. 72,250. 73,094. 74,799. 77,424. 80,249. 80,250. 80,281. 80,304. 80,503. 80,609. 70,706. 80,731. 80,767. 80,943. 81,338. 81,376. 81,580. 81,613. 81,674. 81,837. 81,852. 81,908. 81,956. 82,023. 82,118. 82,299. 82,328. 82,352. 82,367. 82,393. 82,427. 82,479. 82,483. 82,511. 82,518. 82,654. 82,674. 82,727. 82,793. 82,823. 82,879. 82,903. 82,911. 82,919. 82,996. 82,997. 83,020. 83,124. 83,192. 83,366. 83,388. 83,441. 83,656. 83,820. 83,857. 84,075. 84,149. 84,244. 84,294. 84,330. 84,342. 84,477. 84,480. 84,567. 84,591. 84,782. 84,931. 84,952. 84,987. 85,117. 85,127. 85,154. 85,222. 85,287. 85,333. 85,391. 85,406. 85,414. 85,436. 85,481. 85,533. 85,548. 85,683. 85,697. 85,713. 85,715. 85,808. 85,854. 86,014. 86,021. 86,054. 86,139. 86,251. 86,293. 86,488. 86,507. 86,663. 86,729. 86,737. 86,747. 86,770. 86,789.

D. Aus dem Jahre 1861:

Nr. 41. 220. 256. 565. 616. 663. 692. 727. 764. 914. 963. 1042. 1070. 1108. 1119. 1186. 1309. 1380. 1385. 1406. 1509. 1521. 1539. 1606. 1664. 1727. 1883. 2212. 2297. 2361. 2365. 2441. 2484. 2560. 2561. 2563. 2700. 2723. 2793. 2810. 2865. 2935. 3071. 3079. 3164. 3341. 3378. 3415. 3563. 3565. 3597. 3686. 3780. 3858. 3880. 3884. 3950. 4080. 4247. 4285. 4405. 4433. 4442. 4501. 4610. 4612. 4642. 4727. 4751. 4757. 4763. 4802. 4826. 4861. 4947. 5034. 5054. 5256. 5354. 5442. 5462. 5579. 5813. 5908. 5990. 6003. 6064. 6133. 6159. 6257. 6290. 6363. 6435. 6463. 6483. 6517. 6552. 6590. 6748. 6756. 6774. 7038. 7114. 7243. 7307. 7312. 7395. 7396. 7439. 7540. 7583. 7607. 7670. 7672. 7714. 7732. 7748. 11,478.

hat sich ein Ueberschuß ergeben.

Die betheiligten Pfandgeber werden daher hiermit aufgefordert, sich in unserem Stadt-Leih-Amte von jetzt ab bis spätestens den 30. Juli 1863 zu melden und den nach Berichtigung des Darlehns und der davon bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen, sowie des Beitrages zu den Auktionskosten verbliebenen Ueberschuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die verbliebenen Ueberschüsse der städtischen Armen-Kasse zum Vortheil der hiesigen Armen werden überwiesen werden.

Breslau, den 6. Juni 1862.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Zum 1. Oktober d. J. soll in hiesiger Gemeinde die Stelle eines

שוחט ובעל קורא

der zugleich die Function eines zweiten Kantors und noch einige andere amtliche Leistungen zu besorgen hat, mit einem jährlichen Gehalt von 350 Thlr. excl. Neben-Emolumenten, besetzt werden.

Qualificirte Bewerber haben unter Einreichung ihrer Zeugnisse, die Einladung zu einem Probevortrage zu gewärtigen, ohne jedoch auf Reisekosten-Entschädigung Anspruch zu machen. [4928]

Neisse, im Mai 1863.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Goldschmieden.

Donnerstag, den 4. Juni, [5107]

Großes Concert

vom Musikcorps des Schles. Kürass.-Regt. Nr. 1. Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Sächsische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft in Dresden.

Versicherte Hypotheken, welche doppelte Sicherheit für Capital und Zinsen gewähren, werden kostenfrei nachgewiesen durch

die General-Agentur Breslau,
[5126] **Eugen Heymann,** Ring No. 4.

Die Sächs. Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft in Dresden.

übernimmt:

1) Versicherung hypothekarischer Forderungen gegen Subhastations-Verlust,
2) Versicherung des Grundstücks gegen Subhastations-Verlust bis zu einem gewissen Theile des von der Gesellschaft ermittelten Taxwerthes.
3) Versicherung der Zinsen hypothekarischer Forderungen gegen unpünktliche Zahlung und Subhastations-Verlust.

Nähere Mittheilungen werden gemacht und Anträge angenommen durch

die General-Agentur Breslau,
[5125] **Eugen Heymann,** Ring No. 4.

Oberschlesische Eisenb. St.-Aktien Lit. B.

versichern gegen 7/12 Thlr. Prämie pro Stück: [5639]

Marcus Nelken und Sohn.

Schlesische 3½ pCt. Pfandbriefe Litt. A auf das **Rittergut Sczyrbitz,** Rybniker Kreis, tauschen wir gegen andere um und zahlen 2 pCt. Aufgeld.

[5455] **Gordan u. Co.,** Junkernstraße 18.

A. Chrambach's כשר Restauration,

Graupenstraße Nr. 1, empfiehlt sich zur gütigen Beachtung.

Die Breslauer Kunst-Ausstellung im Börsengebäude

ist von Vormittags 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (an Sonntagen von 11 Uhr ab) geöffnet.

[5103] Eintrittspreis 5 Sgr.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Gegründet im Jahre 1812.

Grund-Kapital Zwei Millionen Thaler.

Die unterzeichnete General-Agentur empfiehlt sich für den diesjährigen Wollmarkt zum Abschlusse von Versicherungen jeglicher Art, insbesondere **auf Wolle,** lagernd sowohl in Zelten, als auch in geschlossenen Räumen zu **billigen** Prämien.

Zur Verabreichung von Antragsformularen und Ertheiluug jeder gewünschten Auskunft erklärt sich dieselbe gern bereit.

Breslau, im Juni 1863.

Die General-Agentur der Berliner Feuer-Versicherungs-Anstalt.

M. Schiff u. Co.,

Karlsstraße Nr. 38. [5031]

Bekanntmachung. [5149]

Mit dem 1. d. M. tritt unter Aufhebung des zufolge unserer Bekanntmachung vom 9. Januar d. J. seit dem 10. ejd. eingeführten Tarifes für Transporte von Roheisen in ganzen Wagenladungen von den Stationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ein neuer ermäßigter Tarif in Kraft, welcher auf dem Satze von 1¼ Pf. pro Ctr. und Meile für jene, und 1 Pf. pro Ctr. und Meile für diese Bahn nebst einer gemeinschaftlichen Expeditionsgebühr von 1⅔ Thlr. pro 100 Ctr. beruht.

Vollständige Tarif-Tabellen sind bei allen größeren Güter-Expeditionen zum Preise von 1 Sgr. pro Exemplar käuflich zu haben.

Eisenbahnschienen in ganzen Wagenladungen werden in dem bezeichneten Verkehre auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn zu demselben Satze wie Roheisen, auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn dagegen nach den Sätzen des seit dem 10. Juli 1862 für derartige Transporte in der Richtung von Breslau nach Berlin in Kraft getretenen Tarifs befördert.

Berlin und Breslau, am 1. Juni 1863.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Extrazüge

von Breslau nach Freiburg

in dritter Wagenklasse,

ohne Berechtigung zur Mitnahme von Reisegepäck,

werden von **Sonntag, den 14. Juni,** ab und bis auf Weiteres jeden Sonntag **zum Fahrpreise von 15 Sgr.** hin und zurück für die Person abgelassen.

Die Abfahrt erfolgt von **Breslau** Früh 4 Uhr 45 Minuten,
von **Freiburg** zurück Abends 6 Uhr 30 Minuten.

Eingang zum Extrazuge durch die für das **ankommende** Publikum bestimmte Thür des hiesigen Bahnhofes.

Billets zu den einzelnen Zügen werden Sonnabend Nachmittags von 2 Uhr ab bei Herren Gebrüder Friederici, Ring Nr. 9, ausgegeben. [5124]

Breslau, den 1. Juni 1863. **Direktorium.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 14. Juni ab bis auf Weiteres wird täglich ein Mittags-Personenzug abgehen:

1) von **Waldenburg** nach **Freiburg** um 12 Uhr 50 Minuten,
2) von **Freiburg** nach **Waldenburg** um 2 Uhr 40 Minuten.

Der von Waldenburg nach Freiburg gehende Zug schließt sich an den um 1 Uhr 40 Minuten von Freiburg nach Breslau abgehenden Personenzug an. [5123]

Breslau, den 1. Juni 1863. **Direktorium.**

Bekanntmachung. Für die armen Abgebrannten im Marktflecken Carlsmarkt sind außer bedeutenden Beiträgen an Getreide, Kleidern, Wäsche und Handwerkzeug an baaren Geldbeiträgen bis heute eingegangen: Se. Hoheit Herzog E. v. Würtemberg in Karlsruhe 150 Thlr., Kommune Karlsruhe 55 Thlr., Gebrüder Wendriner in Breslau 65 Thlr., Sammlung der Herren Wendriner in Breslau 9 Thlr., S. L. Landsberger in Breslau 10 Thlr., Ungenannt 2 Thlr., Pastor Weigelt in Breslau 2 Thlr., E. F. in Schlawe 3 Thlr., Marienwerder 3 Thlr., Expedition der Schlesischen Zeitung in Breslau 9 Thlr., Expedition der Bresl. Zeitung 3 Thlr. 20 Sgr., von der Familie Hoppe und Mayet in Berlin 35 Thlr., Justizrath Mayet 6 Thlr., Sammlung von demselben 4 Thlr., Paul Hildebrand in Berlin 3 Thlr., Apotheker Luccae in Berlin 5 Thlr., Ober-Stabsarzt Dr. Schilling in Perleberg 10 Thlr., Stadtrath Baehnsch in Magdeburg 15 Thlr., Ungenannt aus Neisse 1 Thlr., Oekonomie-Rath Cretius in Breslau 5 Thlr., Lieutenant Cretius in Hoenigern 5 Thlr., Gutsbesitzer Heider in Koppen 5 Thlr., Kammerherr v. Dallwitz auf Mangschütz 10 Thlr., Gutsbesitzer Fiebig in Garbendorf 5 Thlr., Fräulein v. Motz in Brieg 3 Thlr., Oberförster Kirchner in Scheidelwitz 2 Thlr., Pastor Plaskude in Scheidelwitz 2 Thlr., Dr. Kellner in Schwürz 5 Thlr., Kaufmann Schaerff in Brieg 5 Thlr., Landrath v. Rohrscheidt in Brieg 5 Thlr., Gutsbesitzer Schöps in Weißdorf 1 Thlr., Oberförster Mitteldorpff 9 Thlr., Director Schnürer in Jaetzdorf 2 Thlr., Kommune Schnurgast 10 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., die Gemeinden Alt-Cölln 17 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf., Mangschütz 3 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., Klink 15 Sgr. Alt-Hammer 21 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., Kauern 37 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf., Scheidelwitz 1 Thlr. 25 Sgr., Linden 2 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., Mollwitz 7 Thlr. 23 Sgr., in Summa demnach 556 Thlr. 20 Sgr. [5133]

Möchten bei der großen Noth der armen Abgebrannten, deren Zahl über 200 beträgt, nur noch mehr der Liebesgaben eingehen. Bei dürftigem Boden, und von häufigen Wasserschäden heimgesucht, ist unser armer, meist recht mühsamer und fleißiger Landmann, auf die Hilfe seiner Mitmenschen in dieser außerordentlichen Bedrängniß angewiesen. Die Herren Kaufleute Gebrüder Wendriner in Breslau, Karlsstraße Nr. 21, nehmen gern dort eingehende Beiträge entgegen. Carlsmarkt, den 31. Mai 1863.

Hildebrand, königlicher Oberamtmann,
im Namen des Hilfscomités.



Luftschiff-Fahrt.

Mit dem in Breslau neuerbauten Ballon

FALK

wird der Unterzeichnete

Sonntag den 7. Juni, Nachmittags präcise 5½ Uhr,

seine **54. Luftschifffahrt** vom Exercierplatze am königl. Palais antreten.

Kassenöffnung 4 Uhr.

1. Platz im Füllungsraum 10 Sgr., 2. Platz 5 Sgr., 3. Platz 2½ Sgr.
Kinder unter 10 Jahren zahlen auf dem 1. und 2. Platze die Hälfte.

[5137] **Regenti.**

Die Buchhandlung

von **Joh. Urban Kern, Neuschestraße Nr. 68,**

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Werken über **Land- und Hauswirthschaft, Gartenbau, Thierheilkunde, Viehzucht, Agrikultur-Chemie, Technologie, Brennerei** und **Brauerei** ꝛc. [5122]

Ein **zweistöckiges Haus** von Bindwerk und ein **massives einstöckiges** sind zum Abbruch zu verkaufen. Das Nähere Neue-Oderstraße Nr. 10, im Comptoir. [5127]

Im Heimannschen medizinischen Kalender pro 1863 bin ich unter den Badeärzten Landecks nicht aufgeführt Die Herren Kollegen, welche nur diesen Kalender in Gebrauch haben, benachrichtige ich deshalb, daß ich seit dem April 1862 als angestellter Bade- und Brunnenarzt in Landeck fungire. [4891]

Landeck, im Mai 1863.

Dr. Adamczyk.

Augenkranken

zur gefälligen Notiz, daß ich meinen Wohnsitz von Berlin nach Dessau verlegt habe, und nun mit Genehmigung der hohen herzoglich anhalt-dessauischen Regierung der Verkauf und Versandt des von mir bereiteten, seit über 30 Jahren rühmlichst bekannten Augen-Balsams: [4916]

C. Müllers Augenbalsam

von hier aus stattfindet.

Die vorzüglichen Resultate, welche durch meinen Balsam bei den verschiedensten Augenkrankheiten erzielt wurden, sind so allgemein bekannt, daß es wohl nur dieser Notiz bedarf, um demselben auch in weiteren Kreisen Eingang zur Linderung, resp. Heilung von Augenleiden zu verschaffen

C. Müller in **Dessau,** Poststraße 12.

Johannesbrunn

ist ein leicht und angenehm auf den Magen und Darmkanal, für jedes Alter und Geschlecht, nützlich wirkendes Wasser: es kann im Winter wie im Sommer, promenirend oder im Bett getrunken werden und wird empfohlen — gegen Verschleimung, Anschöpfung, Blutstockung, Hämorrhoiden, Skropheln, Leber-, Milz- und Hautkrankheiten, Gelbsucht, Wassersucht, Husten, Asthma, Gicht und Rheumatismus. Zu haben im Milchgarten der Frau **Artikus,** bei Hrn. **J. C. Hillmann,** Junkernstraße 16, bei Hrn. **Paul Neugebauer,** Ohlauerstraße 47. [5374]

Waldwoll-Extract

zu den anerkannt heilkräftigen Bädern gegen gichtische, rheumatische ꝛc. Leiden, aus der Fabrik Humboldts-Au, billigst bei [5136]

S. Graetzer, vorm. C. G. Fabian, Ring 4

Ein Klostergut in Mittelschlesien, an der Chaussee und Eisenbahn — Areal 1175 Morgen, davon 500 Mrg. Acker, 90 Morgen Wiesen, 300 M. gut bestandener 20—60jähriger Wald, 40 M. Torfstich, Steinbruch und mächtiges Lehmlager, Hypotheken fest — soll für 52,000 Thlr. bei 16,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Nur reele Selbstkäufer mögen ihre Franco-Adressen sub A. N. poste restante Bahnhof Siegersdorf in M.-Schl. einsenden.

Regelmäßige Dampfschifffahrten.

Nach Gothenburg (Kopenhagen).

V. I. Dampfer „Orion" jeden Sonnabend Mittags.

Nach Kopenhagen.

A. I. Dampfer „Stolp" jeden Mittwoch Mittags.

Nach Danzig (Elbing).

A. I. Dampfer „Colberg" am 1., 11. 21. jeden Monats Morgens. [5128]

Nach Königsberg (Tilsit und Elbing).

A. I. Dampfer „Borussia" am 7., 17., 27. jeden Monats Morgens.

Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Ein Rittergut in Schlesien

von 2200 Morgen, im vorzüglichsten Düngungszustande, mit neuem Schloß, an der Bahn schön belegen, ist wegen Sistirung der darauf befindlichen Zuckerfabrik zu verkaufen. Näheres bei Herrn **C. Hoffmann & Co.** in Breslau. [3676]

Photographien,

Portraits berühmter Männer ꝛc. ꝛc.

Photographie-Rahmen

zu Visitenkarten-Portraits, empfiehlt in größter Auswahl die **Papierhandlung** von

Theodor Beyer, Schuhbrücke 76.

Reisekoffer,

Herren-, Damen-Einsatz-Handkoffer eigener Fabrik, Reise-, Damentaschen, Necessaires, Cigarrenetuis, Portemonnaies, Albums in größter Auswahl empfiehlt billigst [4867]

Louis Pracht, Ohlauerstraße 76.

Photographie-Albums

in größter Auswahl, die allerneuesten französ. und wiener Muster, [5116]

Stahlfedern,

für jede Hand passend,

Bleistifte und Federhalter, Canzlei-, Concept- u. Postpapier

empfiehlt zu den billigsten Preisen die **Papierhandlung** von

Theodor Beyer,

Schuhbrücke 76, vor dem alten Rathhause.

250 fette Schöpse,

2-, 3- und 4jähr. und vollkommen gesund, werden verkauft zu **Postelwitz** bei Bernstadt.

Pferde-Verkauf.



Ein Transport galizischer eleganter **Reit- u. Wagen-Pferde** ist eben angekommen und steht im Schlössel, am Schießwerder, zum Verkauf. [5641]

A. Weberbauers Brauerei

täglich

Großes Concert

von der Kapelle der Musik-Dirigenten Herren **König & Wenzel.**

Die **Terrasse** auf der Gambrinushalle ist eröffnet und wird der Ausschank eines vorzüglichen **Bockbiers** fortgesetzt.

Jeder **Herr** zahlt an der Kasse **1 Sgr. Entree.** Der große **Saal** ist ohne Concert und daher **frei** von Entree. [5099]

Anfang Abends 6 Uhr.

Die Küche ist jetzt in den Händen eines tüchtigen Kochs, und empfiehlt sich durch einen gut arrangirten **Mittagtisch** à la carte.

Monats-Abonnement zu zeitgemäß billigen Preisen. **Wilh. Doma.**

Das Wilhelmsplatz Nr. 3 in **Posen** gelegene [5601]

photographische Geschäft

ist mit **voller Ausstattung** sogleich billigst zu verkaufen. Fr. Offerten an d. Maler **Krause** das.

Ziegelei-Offerte.

Durch Ankauf einer neuen Maschine bin ich jetzt in den Stand gesetzt, **Lochziegeln und Röhren zum Drainiren** in jeder beliebigen Größe anzufertigen und ersuche, mir zahlreiche Bestellungen darauf zukommen zu lassen. Außerdem sind in meiner Ziegelei vorräthig **Krippen-, Pflaster-, Klinker- und Mauerziegeln,** so wie **Flachwerke und Hohlwerke.** [5138]

Auch werde ich stets bemüht sein, gut fabrizirte und gebrannte, so wie preismäßige Waare zu liefern. 60,000 Flachwerke stehen zum Abholen bereit.

Klinke,

Ziegelei-Besitzer in Brieg,

bei der Bahn an Schönfelders Kohlenhof.

Ein Verkaufsladen

zur Kornecke in Brieg,

auf der belebtesten Straße, sich zu jedem Geschäft, besonders zu einer feinen Bäckerei, Glaswaaren-, Eisen-, Putz-, Handschuh- und Fleischwaaren-Geschäft u. dgl. eignet, ist zu verpachten und bald, oder zum 1. Juli d. J. zu beziehen. Näheres theilt mit auf fr. Anfragen das **Stangen'sche Annoncen-Büreau in Breslau,** Karlsstr. Nr. 42, so wie Herr **Klincke in Brieg.** [5139]

Gasthof-Verkauf.

Mein zu Frankenstein gelegener Gasthof, Breslauer-Straße Nr. 122, bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ertheilt mündlich oder auf portofreie Briefe: [5624]

A. Vogel.

Offerte.

Ein **Gartengrundstück** in der schönsten Lage von Görlitz, mit eingerichteter Kunstgärtnerei, Palmen-, Ananas- und Gewächshäusern, für eine Herrschaft sich eignend, 175' Straßenfront und gegen 400' Tiefe, ist für einen civilen Preis und unbedeutender Anzahlung zu verkaufen. Offerten B. R. 10 poste restante Görlitz franco. Agenten sind verbeten. [5121]

Flügel-Verkauf. [5637]

Ein Kirschbaum-Flügel im besten Zustande, so wie ein neuer von Mahagoni, bester Construktion mit besonders kräftigem gesangreichen Ton, stehen zum billigen Verkauf mit der Verpflichtung, daß die Dauer der Garantiezeit die resp. Käufer selbst feststellen mögen.

Lüdicke, Kl.-Groschengasse 4.

Echten Limburger Käse,

in schöner fetter Qualität empfiehlt:

Paul Neugebauer,

[5631] Ohlauer-Straße Nr. 47.

Zu verkaufen

ist eine milchende **Eselin** Hummerei Nr. 20 beim Wagenbauer **Aßmann.** [5621]

Neue engl. Matjes-Heringe

empfing heut in frischer Sendung u. empfiehlt

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Gebrauchte Flügel

sind in großer Auswahl vorräthig.

Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 15.

Zwei Zuchtsäue und ein Eber von sehr guter Race und gut genährt stehen wegen Wirthschaftsveränderung zum Verkauf auf dem Gute Schockwitz bei Cattern. [5636]

Große türkische Pflaumen

hat billigst abzulassen: [5630]

Paul Neugebauer,

Ohlauerstraße 47.

Ein brauner Wallach,

Halbblut, 9 Jahr alt, fehlerfrei, komplett geritten, militärfromm, verkauft das Wirthschafts-Amt Zyrowa pr. Dzieschowitz.



Bahnhofstraße Nr. 17 ist eine **braune Stute** von der Neumarkter Thierschau zum Verkauf. Näheres beim Haushälter. [5576]

Ein Haus in Mitte der Stadt, zu einem Geschäft sich eignend, ist veränderungshalber zu verkaufen. Adressen unter H. 380 poste rest. Breslau fr. Unterhändler verbeten

*** Loose ***

zur **Thierschau** und **Verloosung** in **Leobschütz,** à 10 Sgr. das Stück, bei [5104]

Gotthold Eliason, Reuschestraße 63.

Dach-Pappen

eigener Fabrik,

guten englischen

Steinkohlentheer u. Steinkohlenpech

offeriren billigst:

Stalling & Ziem,

Nicolai-Platz 1. [5129]

Eine Partie

französische Karden

haben abzulassen [5132]

Carl Ertel u. Comp.,

Karlsstraße Nr. 44.

Die Milchpacht

auf dem Dominium Stein bei Hundsfeld ist von Johanni ab zu vergeben.

Gras-Sämereien aller Art

werden einzeln und im Ganzen gekauft im **Schles. Landw. Central-Comptoir in Breslau,** Ring 4.

Einem Siedemeister kann in einer bed. Zuckerfabrik dauernde und mit hohem Einkommen verbundene Stellung nachgewiesen werden durch den Kaufmann **L. F. W. Körner** in Berlin, Luckauerstraße. [5021]

Sättel,

in schöner Auswahl, elastische und englische so wie **echt englische Zäume und alle Reitartikel** in solidester Arbeit empfiehlt **Th. Bernhardt,** Regiments-Sattler Schles. Cürassier-Regts. Nr. 1, neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1.

Kapital-Gesuch.

Ein Kapital von 4000 Thalern wird, ohne Einmischung eines Dritten, auf ein hier in der Stadt belegenes Grundstück gesucht. Näheres Schmiedebrücke Nr. 62 im Gewölbe.

Drei gebrauchte Mahagoni-Flügel, zu 80, 100 und 120 Thlr., sowie ein Polyxander-Pianino zu 140 Thlr. stehen Salvatorplatz Nr. 8 zum Verkauf. [5429]

Ein junger, schwarzer schön gezeichneter **Wachtelhund** ist zu verkaufen: Ketzerberg 29, 2 Stiegen rechts. [5001]

Ein brauner Wallach, 6" groß, stark, kräftig, Reit- und Wagenpferd, ist zu verkaufen. Das Nähere bei dem Untero fizier Tschirschky, Gräbschnerstraße im Schiffleschen Waisenhause, vis-à-vis dem alten Kürassierstalle. [5623]

Eine herrschaftliche Chaise und ein offener Wagen sind billig zu verkaufen bei **Hübner u. Sohn,** Ring Nr. 35, 1 Treppe. [5134]

Eine Kartoffelschneidemaschine und ein Ackerpflug sind zu verkaufen bei **Hübner u. Sohn,** Ring 35, 1 Treppe. [5135]

Eingefunden hat sich ein gelber Fleischer-Hund mit weißer Brust am 30sten v. M. Gegen Erstattung der Futterkosten und Insertions-Gebühren abzuholen in Schmiedefeld Nr. 13 bei **Grosser.** [5626]

Für ein hiesiges Productengeschäft wird ein junger Mann von anständiger Familie (Secundaner) als Lehrling gewünscht. Selbstgeschriebene Bewerbungsbriefe beliebe man unter der Chiffre G. H. 15 Breslau poste restante Breslau franco abzugeben. [5529]

Ein Knabe mit guten Schulkenntnissen, der Lust hat, die Färberei zu erlernen, findet in vortheilhaftes Unterkommen. Näheres beim Kürschnermeister Ring Nr. 49. [5643]

Einen Commis

fürs Spezerei-Waaren-Geschäft, gut empfohlen, sucht zum baldigen Antritt [5638]

H. T. Gottschalck in Breslau.

Ein im Bureaufach, besonders auch im Buch- und Rechnungswesen erfahrener Beamter sucht zum 1. Juli d. J. eine Stelle als Secretär, Buchhalter, Rechnungsführer ꝛc. Offerten werden sub R. Z. 100 durch die Expedition der Bresl. Zeitung bis zum 15. Juni erbeten. [5119]

Für ein frequentes Hotel in der Provinz wird ein **gewandter** und **solider Kellner** zu engagiren gesucht. [5120]

Adr. unter C. N. Breslau poste rest. franco.

Tüchtige Gouvernanten, Hauslehrer, deutsche und französische **Bonnen,** gebildete junge Mädchen **zur Hilfe der Hausfrau, Gesellschafterinnen, Wirthschafterinnen, Kammerjungfern ꝛc.** empfiehlt [5376]

A. Drugulin, Agnesstr. 4a.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, der Schlosser werden will, melde sich Hummerei 31.

Während des Wollmarktes ist ein großes Zimmer für 2 Herren zu vermiethen: Altbüßerstr. 29, Eingang Messergasse, 1 Treppe, rechts. [5130]

Zwei möblirte Zimmer

sind **über den Wollmarkt** zu vermiethen Wallstraße Nr. 11 bei **T. Beil,** gegenüber der Promenade. [5622]

Karlsstraße Nr. 32 ist die erste Etage zu vermiethen. [5644]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ueber die Errichtung einer hüttenmännischen Lehranstalt in Oberschlesien.

Von **Dr. A. Huyssen,** Berghauptmann.

Gr. 8. Brosch. Preis 6 Sgr. [4676]

Zwei Ausfuhr-Anmeldescheine

Nr. 661 über vierzehn Faß Spiritus,

Nr. 805 über neun Faß Spiritus,

sind auf dem Wege von der Friedrich-Wilhelms-Straße über die Mittelgasse, Ueberfähre, nach dem königlichen Hauptsteueramte verloren worden. Der Finder wird gebeten, diese Scheine Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 65 im Comtoir abzugeben. [5633]

Dreschmaschinen jeder Art, **Rapsdrillmaschinen** mit Glasglocken, **Kartoffelquetschen, Kartoffel-Waschmaschinen** mit Steinfänger, **Malzquetschen** u. s. w. empfiehlt die Maschinen-Fabrik **Theresienhütte** bei Falkenberg O.-S. **A. Rappsilber.** [5118]

Ausverkauf von Parquettfußböden

in 14 Sorten, von mehrjährigem Lager, zu äußerst billigen Preisen bei

Wilhelm Bauer jr., Schweidnitzerstr. 30|31.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universalseife.

Daß die Seifen des Herrn **J. Oschinsky,** welche ich im Krankenhause Bethanien angewendet habe, sehr wirksam sind und keine schädlichen Bestandtheile enthalten, bescheinige ich hiermit.

Dr. **Bartels,** Geh. Sanitätsrath und Director der Kranken-Anstalt Bethanien zu Berlin.

Fernere Anerkennung.

An den Kunstseifenfabrikant Herrn **J. Oschinsky** in **Breslau,** Karlsplatz 6.

[5150] Samter, den 2. Juni 1863.

Ew. Wohlgeboren ersuche ich ganz ergebenst mir für **3 Thlr. Gesundheits- und Universal-Seife und für 1 Thlr. Teint-Seife,** welchen Betrag ich hier beifüge, gefälligst bald zu übersenden. — Hierbei kann ich nicht **unterlassen zu bemerken, daß Ihre Seife sich auch bei mir bewährt hat;** ich leide nämlich seit über ein Jahr an einem gichtisch-rheumatischen Fußübel. Ich bin beinahe 71 Jahr alt und gab es schon auf, noch einmal wieder gesund zu werden, **durch die Wirkung Ihrer Seifen, hege ich auch wieder die Hoffnung, meine Gesundheit zu erlangen.** — Indem ich Ihnen hierfür meinen aufrichtigsten Dank sage, bitte ich mir zugleich einige Exemplare der Gebrauchs-Anweisung zur weiteren Bekanntmachung gefälligst zukommen zu lassen. Mit der vorzüglichsten Hochachtung habe ich die Ehre zu sein Ew. Wohlgeboren ganz ergebenster **Freytag,** Kanzleirath beim hiesigen Kreisgericht.



In ganzen Tonnen empfing ich gestern Abend [5146]

neue engl. Matjes-Heringe

die 2te Sendung und empfehle dieselben in ganzen, halben und kl. Tonnen zu ermäßigten Preisen, so auch frische Sendungen

Speckbücklinge, Speckflundern,

Bratheringe, Caviar, Spick-Aale, Anchovis, Aal-Bricken, Brab. Sardellen, und Heringe, das Schock zu 8—12½—17½—25—30—35—40 Sgr. und feinere, auch Schotten-, Berger-, große und kleine Berger-, Kisten-, Fett- und Matjesheringe tonnenweise.

G. Donner, in Breslau, Stockgasse 29.

Schöne Wohnungen:

1 Stock: 5 Stuben, 2 Mittelkabinet, Küchen und Entree, im Ganzen oder getheilt; Hochparterre: 2 Stuben, 1 einfaches Kabinet, ein Mittelkabinet und Küche, desgl. im 2. Stock Keller, Boden und Gartenbenutzung Gräbschnerstraße 17. [5635]

[5632] **Zu vermiethen:**

Ohlauer-Stadtgraben 24 der erste und zweite Stock, jede Wohnuug von 5 Zimmern und den erforderlichen Nebenräumen.

Daselbst **Nr. 25** der zweite Stock von 7 Zimmern und Nebengelaß. Näheres im Geschäftszimmer des Besitzers, Nr. 25, Seitenhaus par terre.

Vorwerkstraße Nr. 2a sind vom 1. Juli ab zu vermiethen: das Parterre-Quartier und die Hälfte der dritten Etage, jede bestehend aus 3 Stuben, Mittelcabinet, Küche u. Beigelaß à 140 Thlr. u. 130 Thlr., die Kellerwohnung resp. Bäudlerwohnung f. 85 Thlr. Im Hinterhause im 1. Stock, 2 Stuben, Küche und Beigelaß für 60 Thlr. Das Nähere bei dem Wirth Agnesstr. Nr. 4a, dritte Etage.

Lotterieloose u. Anth. vers. **Basch,** Berlin, Molkenmarkt 14, 2 Tr.

König's Hôtel,

33 Albrechtsstraße Nr. 33, 33

empfiehlt sich geneigter Beachtung.

Wollzelte vermiethen

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Tr.

Lotterie-Loose

versendet: **Sutor,** Klosterstraße 37 in Berlin. Die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 3. Juni 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	76—78	73	67—70	Sgr.
dito gelber	74—75	72	67—70	„
Roggen......	51—52	50	48—49	„
Gerste.......	39—40	38	35—36	„
Hafer.......	28—29	27	25—26	„
Erbsen......	48—51	47	40—45	„
Raps..........	—	—	—	Sgr.
Winterrübsen....	—	—	—	„
Sommerrübsen...	—	—	—	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 14¾ Thlr. G., ¼ Thlr B.

2. u. 3. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	334'''77	334'''07	334'''23
Luftwärme	+ 7,0	+ 5,2	+ 10,8
Thaupunkt	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,2
Dunstsättigung	63pCt.	74pCt.	44pCt.
Wind	N	N	N
Wetter	heiter	heiter	wolkig
Wärme der Oder			+ 12,5

Breslauer Börse vom 3. Juni 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k.S.	143⅚ B.
dito	2M.	142⅚ B.
Hamburg ..	k.S.	151⅛ bz.
dito	2M.	150¾ G.
London....	k.S.	—
dito	3M.	6. 20⅚ bz.
Paris	2M.	79¾ B.
Wienöst. W.	2M.	—
Frankfurt ..	2M.	—
Augsburg ..	2M.	—
Leipzig	2M.	—
Berlin	k.S.	—

Gold- und Papiergeld.

Ducaten	95¼ G.
Louisd'or	110¼ B.
Poln. Bank-Bill.	92⅔ B.
Oester. Währg.	90⅚ B

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99¼ B.
dito 1852	4	99¼ B.
dito 1854	4½	102¼ B.
dito 1856	4½	102¼ B.
dito 1859	5	106 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	128½ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90⅞ B
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	104¼ B.
dito dito	3½	98¼ B.
dito neue	4	96⅚ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	94⅝ B.
dito Lit. A. ..	4	101⅚ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—
dito Pfdb. Lit. C.	4	101¼ B.
dito dito B.	4	—
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	99⅚ B.
Posener dito	4	97¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	92¾ B.
dito Sch.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	73 B.
Italienische Anl.		—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	72½ G.
Fr.-W.-Nordb. .	4	64 B.
Mainz-Ludwgb.		—

Inländische Eisenbahn-Actien.

Bresl.-Sch.-Frb.	4	133⅝ B.
Bresl.-Sch.-Frb. Pr.-Obl.	4	96⅚ B.
dito Litt. D.	4½	101 B.
dito Litt. E.	4½	101 B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	93¼ B.
Glogau-Sagan. .	4	—
Neisse-Brieger	4	93¾ B.
Oberschl. Lit. A.	3½	159½ B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	159½ B.
dito Pr.-Obl.	4	97¼ B.
dito dito Lit. F.	4½	101¼ B.
dito dito Lit. E.	3½	85½ B.
Rheinische....	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	64¼ B.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	66 B.
Minerva	5	35½ B.
Schles. Bank...	4	101⅚ b.G
Genfer Credit .		—
Disc. Com.-Ant.		—
Oesterr. Credit		86⅛, 86b.
dito Loose 1860		88,87⅞ b.
Schl. Zinkhüt. A.		31 G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.